

# Das Volk.

Mit Gott für Kaiser und Reich!



Die Zeitung „Das Volk“ erscheint an jedem Wochentage abends. **Bestellungen** sind bei dem **entsprechenden Postamt** (Nr. 7728 der Zeitungsliste) oder beim **Landbriefträger** anzubringen. Bestellungen für **Siegen** nimmt außer der Post die Geschäftsstelle entgegen. Preis **vierteljährlich** für die **Stadtabonnenten** M. 1,25 frei ins Haus 40 Pfg. mehr, für alle **Postabonnenten** M. 1,35 frei ins Haus 40 Pfg. mehr.

**Siegen:**  
Schriftleitung und Geschäftsstelle: Sandstraße 18.  
Fernsprech-Anschluss Nr. 205.  
**Berlin:**  
Agentur: NW Klopstockstraße 7.  
(D. v. Derken.)

Durch die Zeitung „Das Volk“ finden **Anzeigen weiteste Verbreitung** im kaufmännischen Publikum des ganzen Reiches. Preis der 5 gespaltenen Zeilen für die Provinzen Rheinland und Westfalen, Hessen-Nassau und das Großherzogtum Hessen **10 Pfg.**; für das übrige Reich **25 Pfg.** Aufträge sind gefälligst der Geschäftsstelle oder durch ein **Anzeigen-Vermittlungs-Geschäft** zu erteilen.

## Sozialpolitische Wochenschau.

In der Donnerstags-Nummer des „Volk“ haben wir über den in Köln am Rhein stattgehabten Verbandstag der westdeutschen Haus- und Grundbesitzervereine berichtet. Wenn wir heute noch einmal darauf zurückkommen, so geschieht es hauptsächlich deshalb, weil in jener Versammlung von einzelnen Rednern recht unsoziale Ansichten vorgebracht wurden in Bezug auf die Arbeiterbaugenossenschaften. Wir haben unsern Standpunkt dahin zusammengefasst, daß der Verband, wenn er gegen die Bestrebungen der evangelischen Arbeitervereine und Gewerkschaften, auf geosozialistischem Wege preiswerte und gesunde Arbeiterwohnungen zu bauen, zu Felde zieht, einerseits den Weg seiner ersprießlichen Tätigkeit verläßt und andererseits weit über das Ziel hinausschießt. Freilich fehlte es in jener Versammlung nicht an Männern, die sich noch einen einigermaßen klaren Blick für die Bedürfnisse des kleinen Mannes, speziell des Arbeiterstandes bewahrt haben. Diesen Männern ist es zu verdanken, daß die Regierung wegen der den Baugenossenschaften gewährten Unterstützung scharf tadelnde, vom Referenten weiter vorgeschlagene Resolution nicht zur Annahme gelangte. Immerhin wurde die Resolution nach längerer Debatte in einer Fassung angenommen, die man vom gefunden sozialpolitischen Standpunkt aus bedauern muß. Der Verband verwahrt sich in der Resolution gegen die fernere Unterstützung der Baugenossenschaften durch Staat und Gemeinde und kündigt ein weiteres Vorgehen gegen die Baugenossenschaftsbewegung an. Nun hat ja gewiß auch der Hausbesitzer, wie jeder Erdbürger, sein Recht zu tragen und wir sind gewiß die letzten, die dem Besitzer das Recht streitig machen wollen, seine Interessen zu wahren; möchten aber den Grundbesitzverband doch daran erinnern, daß es nicht nur Vermieter, sondern auch Mieter auf der Welt gibt und daß das Ende aller Sozialpolitik nicht der Kampf des Starren gegen den Schwachen oder umgekehrt, sondern die ausgleichende Gerechtigkeit, die Versöhnung und der Friede sein muß. Das Bekenntnis, daß niemand zu weit greife“ etc. besteht auch heute noch zu Recht. Unternehmung verdient das Vorgehen der Hannoverischen Landes-Versicherungsanstalt, die sich, wie schon früher an dieser Stelle ausführlicher dargelegt wurde, die Förderung des Baues von Arbeiterwohnungen angelegen sein läßt und somit mancher Versicherungsanstalt zum Vorbilde dienen kann. Aus dem letzten Jahresbericht teilt die „Soziale Praxis“ einige Zahlen mit, die als Beleg dienen können. In dem Jahresbericht heißt es, daß 1897 bis 1899 gestiegen ist: a. die Zahl der Häuser von 703 auf 1367 oder um 95 Prozent, b. die Zahl der Wohnungen von 1542 auf 3468 oder um 125 Prozent, c. die Kopfzahl der Bewohner von 7992 auf 17201 oder um 115 Prozent, d. der Gesamtwert der Beleuchtungsobjekte von 7 $\frac{1}{2}$  auf 13 $\frac{1}{2}$  Millionen Mark, oder um 84 Prozent, e. die Summe der seitens der Landes-Versicherungsanstalt Hannover hinausgegebenen Hypothekendarlehen von 4 $\frac{1}{2}$  auf 8 $\frac{1}{2}$  Millionen Mark oder um 80 Prozent. In den innerhalb der letzten drei Jahre dargelegenen 3 $\frac{1}{2}$  Millionen Mark sind beteiligt: die Genossenschaften, Gesellschaften und Fabriken mit 2 $\frac{1}{2}$  Millionen Mark = 67 Prozent und die einzelnen Versicherer mit 1 $\frac{1}{2}$  Millionen Mark = 33 Prozent. Ueber  $\frac{1}{4}$  der bis 1. Januar 1900 bewilligten 8 $\frac{1}{2}$  Millionen Mark, nämlich 2 $\frac{1}{2}$  Millionen sind in Arbeiterwohnungen auf dem Lande angelegt. Durch Vermittelung der Sparkassen soll das platte Land noch weiter erheblich bedacht werden. Dem direkt bei der Anstalt ansehenden Landarbeiter wird neuerdings eine erststellige  $\frac{1}{2}$ -Hypothek zu 3 $\frac{1}{2}$  Prozent bei 1 $\frac{1}{2}$  Prozent Tilgung bis auf die Minderleistung gewährt. Der Bericht sagt, daß z. B. die Gemeinde Wilhelmshaven eine Baugenossenschaft mit jährlich 1600 Mark zu den Schultheißen herangezogen habe und bittet, daß die Kommunen im eigenen Interesse den Bau von Arbeiterwohnungen mehr noch als bisher fördern möchten durch Gewährung billigen Baulandes, Ermäßigung der Strafen- und Beleuchtungskosten und dergleichen, vor allen Dingen aber auch durch Herabsetzung der drückenden Gebäudesteuer und sonstiger Kommunalabgaben. Von den erbauten Wohnungen kommen 41 Prozent auf Miets- und 59 Prozent auf Erwerbshäuser (Typus: Zweifamilienhaus). Der Zinsfuß ist für die Baugenossenschaften auf 3 Prozent und für die Baugesellschaften auf 3 $\frac{1}{2}$  Prozent festgesetzt worden. Im Durchschnitt sind die Genossenschaften bis zu 80 Prozent und die Gesellschaften bis zu 75 Prozent des Anlagewertes beliehen. Im einzelnen schwankt die Beleuchtungsquote zwischen 50 und 97 Prozent. Bei der Bemessung ist die Bedürfnisfrage entscheidend. Grundbuchmäßig ist für alle Genossenschaften und Gesellschaften ohne Ausnahme eine Verpfändung zur Tilgung mit jährlich mindestens 1 Prozent der ursprünglichen Schuld festgelegt worden. Die Genossenschaften haben gemeinsame Wohlfahrtsvereine, wie Konsumvereine, Brau- und Wannenbäder, Kinderstube, Vorgärten mit Strauchbäumen geschaffen und streben Unterstützungsfonds an. Die Zahl der Vereinsmitglieder ist innerhalb der letzten drei Jahre von 1854 auf 2562 oder um 38 Prozent, und die Haftsumme von 490 400 auf 688 500 M. oder um 40 Prozent gestiegen.

Nichts ist geeigneter, den Arbeiter an die Scholle zu fesseln und zufrieden zu stellen, als wenn man ihm eine gesunde und billige Wohnung gibt mit der Aussicht, einmal ein eigenes Häuschen zu besitzen, ganz abgesehen davon, daß dadurch der Sozialdemokratie der Boden abgegraben wird und an Stelle unzufriedener Arbeiter ein Stamm zufriedener Menschen geschaffen wird. Deshalb sollte jeder vernünftig und sozial denkende alle auf die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der minderbemittelten Klassen gerichteten Bestrebungen, mögen sie von behördlicher oder privatgenossenschaftlicher Seite kommen, nach Kräften unterstützen, anstatt ihnen

Steine in den Weg zu legen, und auf diese Weise, wenn auch unbeabsichtigt, der Sozialdemokratie Wasser auf die Mühle zu liefern.

Der internationale Bergarbeiter-Kongress, der gegenwärtig in Paris tagt, ähnelt seinen zehn Vorgängern in Bezug auf Neden und Beschlüsse, wie ein Ei dem andern. Eine Abweichung ist nur insofern eingetreten, als diesmal der Kongress einstimmig für den geistlichen Achthunderttag sich ausgesprochen hat. Die Bergleute von Durham und Northumberland, die neben der großen englischen Miners Federation eine besondere Organisation besitzen und bisher regelmäßig gegen den geistlichen Achthunderttag gestimmt haben, haben diesmal keine Vertreter geschickt, sodaß die englische Delegation diesmal geschlossen stimmen konnte. Die geistliche Achthunderttag, Ein- und Ausfahrt einbezogen, soll für die Arbeiter unter und über Tag gelten. Bezüglich der Mindestlöhne wurde, ebenfalls einstimmig, folgende Resolution angenommen: „Es ist an der Zeit, daß alle Nationen ein Lohnminimum festsetzen.“ Ob das auf geistlichem Wege oder im Wege des gewerkschaftlichen Kampfes geschehen soll, wird nicht gesagt. Deutsche, Franzosen und Belgier waren für die geistliche Festsetzung, haben aber anscheinend den Engländern sich gefügt. Diese stellen zu den 70 Delegierten allein 51, sind also in einer Stärke erschienen, wie noch nie zuvor. Die Deisterreicher, die noch an den Nachwehen ihres letzten großen Ausstandes leiden, sind gar nicht vertreten. Sie wollten durch den deutschen Delegierten Hüne sich mitvertreten lassen, was aber der Kongress für unzulässig erklärte, da nach einem Beschluß des Kongresses von Solimont jede Nation nur durch ihre eigenen Angehörigen sich vertreten lassen darf. Sonst sind anwesend 11 französische, 6 belgische und 2 deutsche Delegierte. Im ganzen sollen 1130 500 organisierte Bergarbeiter vertreten sein, davon allein 630 000 Engländer. Ganz Europa hat indessen noch keine Million organisierter Bergleute aufzuweisen. Der Kongress tagt, nach einem Bericht des „Vorwärts“, täglich nur vier Stunden, von 10–12 Uhr vormittags und von 2–4 Uhr nachmittags. Danach würde es den Delegierten, insbesondere den Engländern, nicht an Zeit zum Besuch der Weltausstellung fehlen. Da der Weltausstellungspavillon der Gewerkschaften und Genossenschaften noch nicht fertig ist, tagt der Kongress im Saale des „Hotels der gelehrten Gesellschaften“. In der Eröffnungsrede, der der englische Delegierte Burt, Mitglied des englischen Unterhauses, präsierte, betonte dieser in seiner Ansprache, daß zwischen den englischen und französischen Arbeitern die Gefühle der Freundschaft fortbeständen, trotz der Preßhefte der französischen Chauvinisten und englischen Jungs. Die internationalen Kongresse sollten dazu dienen, die Völker immer mehr zu vereinen und den Krieg unmöglich zu machen. Nun sind es gerade in England Arbeitervereine, welche die Friedensmeetings aus Anlaß des Krieges gegen die Waren rücksichtslos sprengen helfen und mitten in einem deshalb die Worte Burt's etwas sonderbar an. Auch von anderen Delegierten wurde der „Geist der internationalen Solidarität“ gepredigt. In der Theorie hören sich solche Friedens- und Brüderungs-Schwalmen ja ganz schön an, aber die Praxis zeigt doch gar zu häufig eine recht grelle Kehrtwende. Daß die internationalen Kongresse wirklich im Stande wären, den Krieg unmöglich zu machen, glauben wir vorerst nicht. Die Kriege sind Folgen der Sünde und weil Menschen nicht im Stande sind, die Sünde aus der Welt zu schaffen, so werden sie auch schwerlich im Stande sein, die Kriege ganz zu beseitigen.

## Die Wirren in China.

Auch heute liegen wieder schlimme Nachrichten aus China vor, die geeignet sind, die ernste Sorge um das Leben der Europäer in Peking zu erhöhen. So wird unter dem 4. Juli aus Shanghai gemeldet, daß drei bei Fremden in Peking bedienstete Chinesen aus der Hauptstadt entkommen sind und berichten, alle Fremden, 1000 an Zahl, einschließlich von 400 Soldaten, 100 Beamten des Seerzolldienstes, Frauen und Kinder, hätten in der englischen Gesandtschaft ausgehalten, bis die Munition und die Lebensmittel ausgegangen waren. Die Gesandtschaft sei niedergebrannt, alle Fremden seien getötet worden. Diese auf den Aussagen Eingeborener beruhende Meldung von der ausnahmslosen Niedermetzelung aller Europäer in Peking ist bis jetzt nicht amtlich bestätigt, doch dauern die ersten Vorjournen um die Lage in Peking an.

Ueber das Schicksal des chinesischen Kaisers und der Kaiserin-Witwe, die nach bisherigen Gerichten gefangen genommen bzw. getötet worden sein sollten, kommt jetzt eine neue Meldung aus Shanghai vom 4. Juli, wonach der Kaiser am 19. Juni durch Gift einen Selbstmord verübt haben soll, während die Kaiserin-Witwe, die sich vergeblich das Leben zu nehmen verjuchte, infolge des Opiumgenusses wahnsinnig geworden sei. Prinz Tuan, der nach derselben Meldung den Kaiser zum Selbstmord gezwungen hat, würde jetzt also, wenn sich diese Nachrichten bestätigen, gänzlich Herr der Situation sein und mit verstärkter Kraft das Werk der Vertreibung der Fremden in Angriff nehmen. Die ausdrückliche Versicherung, daß die Meldungen über das Schicksal des Kaisers und der Kaiserin-Witwe vor einem deutschen Konsultatsbeamten amtlich abgegeben worden seien, erhöht, da sie aus chinesischer Quelle stammt, nach den bisherigen Erfahrungen nicht gerade ihre Glaubwürdigkeit.

Auffallend erscheint bei der gegenwärtigen kritischen Lage die Festigkeit eines großen Teiles der russischen Presse. Die betreffenden Zeitungen wenden sich gegen Deutschland mit Angriffen und Verdächtigungen, die durch nichts begründet sind und deshalb scharfe Zurückweisung verdienen. Die aufreizende Tätigkeit gewisser russischer Zeitungen und ihre die Thatsachen entstellenden Zeitartikel können in Zeiten wie die gegenwärtigen zu einer Katastrophe werden, weil sie eine künst-

liche Erregung züchten, die sowohl den Interessen des Weltfriedens, wie denen Russlands, direkt ins Gesicht schlägt.

Zur Gesamtfrage liegen heute folgende Meldungen vor:

**Berlin, 5. Juli.** Der deutsche Konsul in Tientsin meldet über Tschifu unterm 30. Juni und 1. Juli: Schriftliche Nachrichten Robert Harris und einer Französin aus Peking vom 24. Juni betonen wiederholt die verzweifelte Lage der Europäer und bitten um sofortige Hilfe. Die Detachementskommandeure in Tientsin sind wegen der Zerstörung der Eisenbahn und wegen des Beginnes der Regenzeit und der Schutzbedürftigkeit Tientsins außer Stande, Truppen nach Peking zu entsenden. Auch haben die Chinesen den Kaiserkanal bei Tientsin durchstochen, anscheinend um durch die Ueberschwemmung den Vormarsch der Truppen auf Peking zu verhindern. Boten, die aus Peking in Tientsin eingetroffen sind, bestätigen sämtlich die Ermordung des deutschen Gesandten v. Ketteler. Das deutsche Detachement, das bei ihm war, soll darauf das Tschingli-Namen verbrannt und das Stadthor vor dem Kaiserpalast mit vier Kanonen, darunter zwei eroberten, besetzt haben, während alle anderen Thore in den Händen der Chinesen sein sollen. Prinz Chings Truppen kämpfen angeblich gegen die Borer.

**Wien, 5. Juli.** Der Kommandant des Kreuzers Zenta telegraphiert: Ein aus Peking eingetroffener Kurier berichtet, daß die österreichische Gesandtschaft voraussichtlich zerstört sei; das österreichische Detachement befände sich in der englischen Gesandtschaft, welche beschossen werde; die deutsche Abteilung habe ein Stadthor besetzt. Es seien wenig Lebensmittel und Munition vorhanden. Das Telegramm sagt weiter, der Entschluß sei vorläufig unmöglich. Der deutsche Gesandtschaftsbesitzer persönlich zu dem tapferen Verhalten des österreichischen Detachements und der Zenta bei der Ertüchtung des Talsforts.

**London, 5. Juli.** Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Shanghai vom 4. d., wonach Prinz Tuan ein Gift erließ, welches den Vizekönigen der südlichen Provinzen befahl, die chinesische südliche Flotte zu vernichten und die fremden Schiffe vor Shanghai anzugreifen. — Daily News meldet aus Shanghai vom 3. d.: Der Vizekönig von Nanking erließ eine Proklamation, welche die Borer als Mörder erklärt und anordnete, die Friedensstörer ohne Ausnahme zu enthaupen. — Nach einer Meldung der „Times“ aus Shanghai vom 3. d. entschlossen sich die Vizekönige des Südens, eine Proklamation zu erlassen, worin sie die zeitweilige Autonomie erklären, bis die Autorität von Peking durch Wiederherstellung der Ordnung wieder hergestellt sei. — Auf Grund einer Meldung von vertrauenswürdiger Seite, welche ein Kurier, der Peking am 27. Juni verlassen hatte, brachte, griffen 15 000 Borer und Truppen an diesem Tage die Gesandtschaften an, wurden aber mit Verlusten zurückgeschlagen. — Das gesamte persönliche Gefolge des Kaisers und der Kaiserin-Witwe seien jetzt Mitglieder der Borergesellschaft, die kaiserlichen Prinzen hätten einen Mar im Palaste errichtet, wo der Mord der Borer ausgeübt werde. — Die „Times“ berichtet aus Shanghai vom 4. d. M.: Die vereinigten Truppen griffen die Eingeborenenstadt von Tientsin am 30. Juni 8 Uhr morgens an und nahmen sie um 2 Uhr nachmittags. Wie gemeldet wird, war das Hauptziel des Angriffs die Zerstörung der Stadthor, von wo die Fremden niederlassungen beschossen wurden.

**London, 4. Juli.** Reuters Bureau berichtet aus Tschifu vom 3. Juli: Der englische und der russische Admiral kamen zu dem Beschluß, daß ein Versuch zum Entlaste Peking's gegenwärtig nicht gemacht werden könne, weil die gesamte Streitmacht der Verbündeten, welche zur Zeit zusammengezogen werden kann, sich nur auf etwa 20 000 Mann beläuft. 140 000 Mann kaiserlich chinesische Truppen sind jetzt zwischen Tientsin und Peking zusammengezogen. General Nieh soll mit 90 000 Mann zum Angriff gegen Tientsin vorrücken.

**London, 5. Juli.** Das Reuters Bureau meldet aus Tschifu, 4. Juli: Achtzig französische Truppen sind gestern mit zwei Batterien Feldgeschützen in Tatu eingetroffen. Die Verbündeten erwarten Verstärkungen, bevor sie einen Vorstoß auf Peking versuchen. Die regnerische Jahreszeit, wo das Marschieren und der Transport schwierig wird, hängt jetzt an. Wegen der Ueberschwemmungen dürfte wahrscheinlich der Vormarsch bis Herbst unmöglich sein.

**Mailand, 5. Juli.** Von Genua ging gestern nach Neapel der große Florio-Anbattino-Transportdampfer Giava ab, um daselbst Kriegsmaterial und das Landungskorps von 1000 Mann für China einzuschiffen. Auch das Rote Kreuz trifft bereits Vorbereitungen. Beim Ministerium laufen zahlreiche Gesuche von Offizieren ein, welche an der Expedition teilzunehmen wünschen.

**Tschifu, 4. Juli.** Das bisher friedliche Verhältnis zwischen Fremden und Chinesen wird durch zugehende Aufrührer und die drohende Haltung des chinesischen Militärs gefährdet. Der amerikanische Admiral bereitet die Abreise seiner Schutzbesoldeten vor. Der deutsche Konsul ließ die Proklamation des Admirals von neuem verbreiten, um der Verheerung der Bevölkerung durch das Peking Kriegesdikt gegen die Fremden vorzubeugen.

**St. Petersburg, 5. Juli.** Vizeadmiral Aljejeff meldet vom 1. Juli: Am 28. Juni kehrte die Landungstruppe, welche unter dem Kommando des Kapitäns zweiten Ranges, Tschalm, der Abteilung unter Admiral Seymour angehörte, nach Tatu zurück. Die Abteilung, welche aus 2100 Mann, darunter 312 Russen, bestand, war am 8. Juni nach Tientsin abgegangen und gelangte mit der Bahn bis zu der Station Longtang. Sie besetzte die Eisenbahn aus, wobei sie beständigen Angriffen durch die Borer ausgesetzt war. Am 15. Juni nahm eine Kompanie Russen am Kampfe teil, wobei sie die Engländer befreite, welche zum Schutze der Eisenbahn zurückgelassen waren. Am 18. Juni führten chinesische reguläre Kavallerietruppen den ersten Angriff aus, der von den Russen und den Deutschen zurückgeschlagen wurde. Hierbei wurden viele Gefühle und Fahnen erbeutet. Darauf beschloß Admiral Seymour, sich nach der Küste zurückzuziehen, da die Eisenbahn zerstört war. Am 20. Juni wurde das Arsenal von Sigu genommen, in welchem sich eine Menge Gefühle und Gewehre befanden. Hier vergrazten sich die Truppen. Die chinesischen Truppen griffen zweimal an, wurden aber zurückgeschlagen. Am 26. Juni befreite ein Bataillon des 12. Regiments unter Oberstleutnant Schirinski den Admiral Seymour; das Arsenal und die Munitionsvorräte wurden zerstört. Im ganzen verlor die Abteilung an Toten einen deutschen und einen amerikanischen Offizier, sowie 54 Mann, an Verwundeten 24 Offiziere und 228 Mann. Von den Russen sind tot 10 Mann, verwundet 4 Offiziere und 22 Mann.

## Der Krieg in Südafrika.

Die Nachrichtendürre vom Kriegsschauplatz hält an und die Londoner Blätter fangen an, sich über das Ausbleiben aller weiteren Nachrichten über Erfolge der britischen Waffen in Südafrika zu beunruhigen. Die Kriegführung hat infolge

des von den Buren jetzt konsequent durchgeführten Guerilla-systems eine vollständig andere Gestalt angenommen und unter anderem zur Wirkung gehabt, daß die Division Colville in kleinere Verbände aufgelöst wurde und Colville selbst über Kapstadt sich nach England zurückbegeben hat. Der „Standard“ bemerkt zur allgemeinen Kriegslage: „Die englischen Heere sind jetzt mit einer Aufgabe beschäftigt, die harte Arbeit aber wenig Ehre und Vorteil für die Truppen mit sich bringt, aber sie muß gethan werden und zwar gründlich, ehe man daran denken kann, beträchtliche Teile der Robertschen Streitmacht abzurufen. Der langsame Prozeß der Einigung der beiden Burendetachements, die noch im Felde stehen, muß gleichen Schritt halten mit der Pacificierung desjenigen Teiles des Landes, der bereits in englischer Gewalt ist. In Pretoria wimmelt es von Buren-spielen, die mit Louis Bothas Bande beständige Verbindung unterhalten, und die sich damit beschäftigen, Nachrichten über neuere militärische Bewegungen zu erlangen. — Die große Mehrheit der holländischen Bevölkerung ist uns nach wie vor feindlich gesinnt und trotz ihrer schrittweisen Unterwerfung können wir uns nicht schmeicheln, ihre Vereingungenenheit gegen uns auch nur einigermaßen behoben zu haben. Sie sind entschlossen, uns die Eroberung ihres Landes so teuer und schwer wie möglich zu machen.“ — Auch in anderen Blättern befindet sich die Ansicht vertreten, daß das Ende des Krieges nicht so nahe ist, wie man nach der Einnahme von Pretoria hoffte. Auch die von einem portugiesischen Blatte veröffentlichte Äußerung Krügers, daß der Kern der Burghers durchaus nicht kriegsmüde, vielmehr zum Widerstand bis aufs äußerste entschlossen sei, scheint sich zu bestätigen.

Der „Chicago Record“ veröffentlicht eine angebliche Depesche des Präsidenten Krüger aus Machadodorp via Lourenco Marques, Krüger erklärt, die Lage wäre nicht entfernt hoffnungslos und strategisch weit günstiger, als man außerhalb Africas annähme. Die Mehrzahl der Burgher wäre jetzt, nachdem sie ihre häuslichen Angelegenheiten geregelt, wieder zu den Kommandos zurück und in allernächster Zeit würden diese die Offensive auf der ganzen Linie wieder aufnehmen. Die Folge der Engländer seien zum großen Teil nur Schein; in Wirklichkeit seien sie wohl vorgerückt, aber nur, um in eine Lage zu kommen, die sich mit dem fortschreitenden Winter immer schlimmer für sie gestalte. Schon jetzt litten die Engländer Nahrungsmangel und mit dem Vordringen des neuorganisierten Kommandos würde das immer schlimmer werden, da jene den Eindringlingen ihre Verbindungsstellen abschneiden und sie an regelmäßiger Versorgung hindern würden. Im Freistaat allein seien 1100 Gefangene seit dem Tage gemacht worden, an welchem Lord Roberts die Pacificierung des Oranjes nach London meldete. Mehr als die doppelte Anzahl Gefangener sei seitdem im Transvaal gemacht. In Nooitgedacht allein befänden sich 1500 englische Gefangene während weitere 1100 unterwegs seien. Von Transvaal hielten die Engländer nicht einmal ein Drittel des Landes besetzt und davon, daß sie die Buren in ihren Bergen schlagen, oder gar endgültig niederwerfen könnten, könnten nur Leute reden, denen jede Kenntnis des Landes und der Burgher abgehe. Unsere Leute, schreibt Krüger, sind fröhlich und voller Hoffnung und alle voller Zuversicht und Vertrauen. Trotz gegenteiliger Meldungen ist auch meine Gesundheit fortgesetzt gut. Krüger hat seitdem den Sitz der Regierung nach Waterbal verlegt, weil das Klima im Winter für ihn in Machadodorp zu kalt ist.

Paris, 5. Juli. Die Abgeordneten der südafrikanischen Republik, Zischer, Wolmarans und Wessels sind aus America in Havre eingetroffen und werden hier erwartet.

## Tagesrundschau.

Siegen, 6. Juli.  
— Zur Beratung der Mosellanalysierung fand vor einigen Tagen in Metz eine Versammlung statt; dazu hatten sich etwa 150 Personen eingefunden. Die Versammlung, die unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Freiherrn v. Kramer tagte, nahm einstimmig eine Resolution an, welche die Schiffbarmachung der Mosel und der Saar für um so notwendiger erklärte, als es dadurch den davon berührten Landesteilen weitestlich erleichtert würde, dem ausländischen Wettbewerb erfolgreich entgegenzutreten zu können. Es ist gar kein Zweifel, daß in diesem Beschlusse die wirkliche Ansicht der überwiegenden Mehrheit der Interessenten zum Ausdruck kommt. Der Saarbrücker Handelskammer ist es freilich nicht vergönnt gewesen, ihre Meinung geltend zu machen, weil sie dazu nicht die Erlaubnis des Freiherrn v. Stumm erhalten hat. Einem Berichte der „Mein-Weiß. Ztg.“ über die Vorgänge in Saarbrücken entnehmen wir folgendes: Die hiesige Handelskammer hat sich dem Willen ihres Vorsitzenden, des Herrn v. Stumm, gefügt und hat den Beschluß zu Gunsten der Mosel- und Saaranalysierung wieder rückgängig gemacht. Zugleich hatten aber sechs Mitglieder der Kammer einen Antrag an den Vorsitzenden gerichtet, noch für Donnerstag eine Sitzung anzuberaumen und auf die Tagesordnung die Kanalangelegenheit zu setzen. Diesem Antrage ist nicht entsprochen worden und damit ist der hiesigen Kammer die Möglichkeit genommen worden, sich vor der Tagung des großen Mosellanal-Landtages in Metz in offizieller Weise zu der Angelegenheit auszusprechen. Hr. von Stumm wählte der letzten Sitzung der Kammer nicht bei, hatte aber ein längeres Schreiben gesandt, worin er den Beschluß der Kammer vom 16. Juni als eine „Mißverständlichkeit“ gegen seine Person bezeichnete. Einzelne kanalfreundliche Mitglieder eruchten einen Beschluß durchzubringen, wonach Herr von Stumm aufgefordert werden sollte, den Ausdruck „Mißverständlichkeit“ zurückzunehmen, ohne Erfolg, man mußte sich damit begnügen, gegen die „Mißverständlichkeit“ feierlichst im Protokoll zu protestieren. Stumms Wiederwahl zum Vorsitzenden erfolgte dann mit 14 Stimmen, drei Mitglieder hatten unbeschriebene Zettel abgegeben. Natürlich nimmt Herr von Stumm die Wahl an. — Es hat sich also wirklich so etwas wie schäferne Opposition gegen den allmächtigen Willen Königs Stumm gezeigt, ist aber alsbald gut stummisch niedergeschlagen worden. Drei unbeschriebene Wahlzettel blieben als einziges historisches Denkmal des Versuches einer deutschen Handelskammer, über eine ihr vorgelegte wirtschaftliche Frage ein eigenes Urteil zu äußern.

— Der Generalissimus der französischen Armee, Jamont, hat seine Entlassung erbeten, die auch angenommen worden ist. An seine Stelle tritt der Gouverneur von Paris, Brugere, der gleichzeitig den Gouverneurposten innebehält, wie dies früher auch unter Caussier der Fall war. Die Demission Jamonts hängt mit den letzten Zwischenfällen im Generalstabe zusammen. Jamont soll bei seinem Empfang beim Präsidenten Loubet darauf gedrungen haben, daß bei Ernennung des neuen Generalstabschef auf den Dienstetat in der Armee Müdigkeit gegenüber die Stimmung in der Armee als sehr gefährlich hingestellt. Er habe seinen Abschied genommen, weil er seine Pläne nicht durchsetzen konnte. In der Kammer rief der Rücktritt Jamonts große Aufregung hervor und führte zu einer Interpellation.

## Aus der Reichshauptstadt.

(Von unserer Agentur.)

Berlin, 5. Juli. Die Augen der ganzen Welt sind für den Moment nach China gerichtet. Wird es gelingen die im Reiche verstreuten Europäer im ganzen und großen vor der Wut und Rachsucht des treuloösesten und grausamsten Volkes der Erde zu schützen? — Das die Frage und Sorge, die in allen Herzen und auf allen Lippen schwebt. Auf die Dauer ist keinerlei Gefahr vorhanden. China hat zwar unerhöfliche Vorräte an Menschen, und man hat seit dem letzten Kriege in der Bewaffnung Fortschritte gemacht; die Soldaten verfügen jetzt über Hinterlader und Kruppische Geschütze. Aber die Waffen allein machen auch nicht. Man muß sie zu gebrauchen wissen. Und daran fehlt gänzlich. Japan ist schnell und sicher mit China fertig geworden, und die Mächte könnten noch schneller das Reich niederwerfen, wenn sie ausreichend gerüstet wären. Das sind sie aber nicht. An der Küste ist Kriegsmacht genug vorhanden. Um aber Hunderte von Kilometern landeinwärts Krieg zu führen, dazu gehören für große Truppenkörper auch große Transportgelegenheiten, die fortwährend Lebensmittel und Munition in genügender Menge nachschaffen. Diese Transportmittel sind aber naturgemäß nicht vorhanden, da der Krieg überraschend kam, und aus dem Kessel schütteln läßt sich dergleichen nicht. Es bleibt also trotz der chinesischen Ohnmacht im großen doch immer die Sorge bestehen, daß sie im Kleinen noch viel Unheil, ja vielleicht grausame Blutbäder, anrichten. Denn es werden Wochen vergehen, bis ausreichend mobile Transportmittel aus Europa anlangen. Möglich ist ja, daß das näher gelegene Japan aushilft, doch hat bisher darüber nichts verlautet.

Charakteristisch für unsere inneren Zustände ist die Tatsache, daß der „Vorwärts“ und die Sozialdemokratie mit Begeisterung für die Chinesen Partei nehmen. Bezeichnend ist es, aber nicht erstaunlich. Denn die gelben Popträger im fernem Osten und die jüdischen Popträger in Berlin gehören in der That zusammen. Der hartnäckige Widerstand gegen jede bessere Einsicht ist beiden gemeinsam. Bei den Chinesen ist es das Dogma des Konfuzius, bei den Sozialdemokraten das Dogma des Marx, an dem man festhält, und es niemals geändert werden darf. Beiden gemeinsam ist auch die Einstellung, daß sie ganz besonders weise sind, wenn sie ganz besondere Thorheiten loslassen, und zwar Thorheiten, die nicht nur thöricht, sondern auch schlecht sind. Denn es ist Verblendung und Schlechtigkeit zugleich, für ein blutgeriges barbarisches Volk und gegen die eigenen Volksgenossen Partei nehmen.

Zwischen den Ministern Miquel und Thielen sind erhebliche Mißverständnisse ausgebrochen, die das Gerücht zur Folge hatten, daß Herr Thielen seinen Abschied einreichen wolle. Das scheint nun jezt, da wir schreiben, noch nicht der Fall zu sein, immerhin kann es noch kommen, trotzdem die Kanalpreffe nach besten Kräften den Eisenbahnminister zu stützen sucht. Herr Miquel poßt es offenbar gar nicht in seine Pläne hinein, daß Herr Thielen, ein liberaler Vertreter des rheinischen Kapitalismus, mit taktlosen Kanalreden die Konservern fortwährend vor den Kopf stößt, dieselben Konservern, von deren Zustimmung schließlich doch der ganze Kanalbau abhängt. Es hat aber noch nie für besondere politische Klugheit gegolten, diejenigen schon im voraus zu verlegen, von denen man Erfüllung gewisser Wünsche erwartet. Wir unfererseits würden Herrn Thielen mit Freunden scheiden lassen. Er ist der ungeschickteste unter allen Ministern.

Auf die Generalsynode hat sich jezt mit allen gegen eine Stimme dafür ausgesprochen, daß den evangelischen Theologen die humanistische Gymnasialbildung erhalten werden muß. Dieser Beschluß ist nur mit Freuden zu begrüßen, und man wird hoffen dürfen, daß nun keine Versuche weiter gemacht werden, die tiefere deutsche Bildung auf einen flacheren Stand hinabzudrücken. Noch stehen wir an der Spitze der Wissenschaften der ganzen Welt. Und es wäre ein nationales Unglück, wenn wir anderen Völkern diese Stellung einräumen müßten.

## Lokales.

OO Siegen, 5. Juli. In der am Mittwochabend im Lokale des Herrn W. Wied stattgehabten Hauptversammlung des Siegener Schwimm-Vereins wurde folgendes verhandelt und beschlossen: 1. Mehrere Personen, die sich zur Aufnahme in den Verein angemeldet hatten, wurden einstimmig als Mitglieder aufgenommen. 2. Der bisherige Vorsitzende hat sein Amt niedergelegt und wurde an dessen Stelle Herr Otto Gellert einstimmig gewählt. Der Gewählte nahm die Wahl an. 3. wurde beschlossen, am Sonntag, den 12. August ein Schwimmfest nach Kirchen zu unternehmen. 4. Der Beitritt zu dem Westfälischen Schwimm-Verein wurde beschlossen. Der 5. Punkt der Tagesordnung wurde der vorerwähnten Zeit wegen bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Die Versammlung wurde um 11 Uhr geschlossen. Erwähnt sei noch, daß der Schwimm-Verein den jetzigen hohen Wasserstand dazu benutzte, eine Rede von mehreren hundert Metern Stromabwärts zu schwimmen. Zwei Röhre dienten zur Stromaufwärtsfahrt, die dann den munteren Schwimmern beim Stromabwärtschwimmen wieder leer folgten.

Wetterbericht. Von Westen her ist ein barometrisches Maximum gegen den Kontinent hereingebrochen. Der Meeresspiegel liegt bei 770 Millimeter über dem Biscaya-See und der übrigen Ostsee. Die Nordhälfte Europas bedeckt ein Depressionsgebiet. Minima sind in Lappland sowie Süd-Scandinavien und nördlich von Schottland vorhanden. Im nördlichen Teile unseres Gebietes macht sich die Einwirkung höheren Barometerstandes bereits bemerkbar und ist teilweise teilweise Abkühlung eingetreten. — Voraussichtliche Witterung: Im Süden trübes Wetter, im Norden wechselnde Bewölkung, später allgemein wieder etwas wärmer.

## Westfalen.

Silchenbach, 6. Juli. Gestern hatte die erste Lehrersprüfung, welche gerade acht Tage dauerte, ihren Abschluß genommen. Es hatten sich 33 Mann unterzogen und sämtlich bestanden. 31 davon haben das Seminar hier selbst besucht. Die Prüfung ist sehr glänzend verlaufen, weshalb das Resultat ein so günstiges war. Es waren der Prüfung zugegen Herr Provinzialschulrat Friedrich, die Herren Regierungsräte Eichhorn und Schulze. Von den Bestandenen sind vier Münster, zehn Minden und die übrigen der königlichen Regierung Arnsberg überwiesen worden.

## Vermischtes.

Der Prozeß gegen den jugendlichen Attentäter Sipido und seine drei Mitgeschulden Meert, Reuchot und Maire hat am Dienstag in Brüssel begonnen. Sipido hat bekanntlich das Attentat gegen den Prinzen von Wales verübt. Zur Prozeßverhandlung sind 84 Zeugen geladen, davon 20 vom Staatsanwalt. Bei Beginn der Verhandlung machen der Staatsanwalt und die Verteidigung von ihrem Rechte, ihnen nicht passende Geschworene zurückzuweisen, ausgiebigen Gebrauch. Sipido macht den Eindruck eines Sohnes gut kultivierter Kleinbürger, ebenso seine Genossen Meert, Reuchot und Maire. Alle vier sind mit Sorgfalt gekleidet, bewegen sich unbefangen und tauschen vertrauliche Grüße mit den Zeugen und dem Auditorium aus, das zu zwei Dritteln der Maison du Peuple angehört. Nach der Beilegung der Angelegenheit begann der Vorsitzende das Verhör Sipidos, welcher sich als Urheber des Attentats bekennt. In seinen Antworten bestritt Sipido alle bekannten Einzelheiten bezüglich der Beweggründe, welche ihn zum Attentat veranlaßten. Es geht ferner aus dem Verhör hervor, daß die That vorher überlegt war. Der Angeklagte schließt mit der Folgerung, daß das Attentat gegen den Prinzen von Wales kalten Blutes überlegt und ausgeführt sei als Frucht der heute üblichen anarchistischen Aufregungen. Um die Wirksamkeit der Morbwaffe des Sipido zu erproben, haben die belgischen Richter, die sich diesmal übereinstimmig zeigen, Ver-

suche auf einen — Leichnam angestellt. Eines Morgens fanden sich der Generaladvokat Serois, der Staatsanwalt Nagels und der Untersuchungsrichter Volle in den Räumen der Anatomie des Park Leopold ein, um an einem im Hospital verstorbenen armen Kerl zu erproben, ob und wie der Prinz von Wales von dem Jungen Sipido hätte getroffen und getötet werden können, wenn die Vorbereitung es nicht besser mit dem Prinzen und — Belgien gemeint haben würde. Man feuerte zuerst aus der Entfernung von 175 Meter — gerade so, wie Sipido im Park Leopold auf den Prinzen. Die erste Kugel drang 24 Millimeter tief in die Leiste, die zweite in den Bauch, eine in die Wunde gesteckte Sonde verschwand fast völlig darin. Diese ersten Kugeln hatten ein wesentlich stärkeres Kaliber als die der Waffe Sipidos. Man griff deshalb zu schwächeren Nummern: erster Schuß zwei Zentimeter tief in den Schenkel; dann zwei Kugeln in das Auge; eine dritte geht quer durch den Mund in die linke Wange. Nochmals werden die Augen, dann die Nase als Ziel genommen. Da der Prinz aber in Gewandung ging, so erhält auch der unglückliche Leichnam eine Kleidung, ein Hemd, eine Weste, einen zugeknöpften Rock. Die Kugeln durchschlagen nicht die Kleidung. Abermals wird auf den nackten toten Menschen geschossen, teils aus der Waffe Sipidos, teils aus einem neuen Revolver, bald mit starken, bald mit schwachen Patronen. Man überzeugt sich, daß aus einer Entfernung von 250 Metern der Leib nur eine leichte Wunde aufweist, während aus 225 Metern Distanz bereits die Kugel tief eindringt. Die in den Hals geschlagenen Kugeln verschwinden völlig in dem Fleisch. Kurz und gut, die Versuche wurden 50 mal vorgenommen, der Leichnam wies 30 Wunden auf. In der Verhandlung erörterte der Staatsanwalt in längerer Ausführung die drei den Geschworenen vorzulegenden Fragen: „Ist Sipido der That schuldig? Ist er zurechnungsfähig? Hat er mit Vorbedacht gehandelt?“ Der Staatsanwalt bejahte für seine Person diese Fragen und erbat seine Anklage nach 4 1/2 Stunden. Der Verteidiger Sipidos, Geny, versuchte nachzuweisen, daß das Aufstehen von anarchistischen Schriftstücken bei Sipido nicht genüge, um diesen zum Anarchisten zu stempeln. Die Waffe sei übrigens als Morbwaffe unzureichend gewesen. Der Verteidiger Meerts bittet, in den Angeklagten Kinder und nicht Männer zu erblicken. Im ganzen bieten die Verhandlungen wenig Bemerkenswertes. Wir werden uns deshalb auf die Wiedergabe des Urteils beschränken können.

## Letzte Post.

Brüssel, 5. Juli. Im Sipido-prozeß wurden die drei Mitangeklagten Sipidos freigesprochen, die Geschworenen sprachen Sipido selbst des Attentates gegen den Prinzen von Wales schuldig, auch daß er mit Vorbedacht gehandelt habe, verneinten aber die Frage der Zurechnungsfähigkeit. Damit wäre eigentlich Sipido auch freigesprochen. Sein Verteidiger stellt den Antrag auf sofortige Entlassung, die vom Gerichtshof nach längerer Beratung auch angeordnet wurde. Sipido wurde am Ausgang von der ihm gesinnungsverwandten Volksmenge mit stürmischen Hochrufen empfangen.

## Die Wirren in China.

Wilhelmshaven, 5. Juli. Der Kontre-Admiral Geißler, bisher Inspektor der Marine-Artillerie, ist zum Chef der nach China gehenden 1. Division ernannt.

Berlin, 5. Juli. Nach Meldungen aus Shanghai telegraphierte die deutsche Handelskammer in Shanghai an Kaiser Wilhelm, er möge die Lage nicht unterschätzen, sondern ebenso viele Soldaten hinschicken, wie die anderen Mächte. Am Dienstag finden schwere Kämpfe statt, an denen die Japaner und Russen den Löwenanteil haben. Von Peking aus rückt eine Armee gegen Tientsin vor, die bereits Rosa erreicht hat.

Paris, 6. Juli. Angesichts der deutschen Nachteilsfaltung in China werden auch hier Maßregeln in weit größerem Umfang geplant, als ursprünglich angenommen wurde. Zunächst wurde befohlen, zwei weitere Kreuzer in Dienst zu stellen.

London, 5. Juli. Aus Tschifu wird gemeldet: Sämtliche Missionare aus Munktsin im Norden von Peking sind ermordet und verbrannt. Außerdem sind mehrere Hundert zum Christentum bekehrte Chinesen getötet worden.

London, 5. Juli. Aus Shanghai wird gemeldet, Prinz Tuan hat den Führern der Vorer bedeutende Geldgeschenke gemacht und ebenso den Truppen-Kommandeuren der kaiserlichen Armee, welche die Kolonne des Admirals Seymour zurückgeschlagen haben. Auch jedem einzelnen Soldaten wurde ein Geldstück eingehändigt.

Shanghai, 5. Juli. Ein Kaiser, der Peking am 27. Juni verlassen hat, berichtet, daß die dort befindlichen ausländischen Soldaten sich auf mehr als 100000 Mann belaufen: es sei ihnen jedoch noch nicht gelungen, in die Gefandtschaften einzudringen.

## Letzte Depeschen.

Berlin, 6. Juli. Bei der gestrigen Befähigung des Schnellposters „Deutschland“ sagte der Kaiser beim Betreten des Schiffes dem Viren-Cour. zufolge: „Gute Nachrichten aus China“. — Wie aus Kiel gemeldet wird, liegen die Kommandanten nach dem Eintreffen der Mobilmachungs-Ordre die Mannschaften sämtlicher Linienfahrtschiffe auf Achterdeck antreten und verlesen den Befehl des Kaisers, den die Befähigung mit brausenem Hurraufen beantworteten. Gestern mittag fand ein Kriegsrat auf dem Flaggenschiff Kurfürst Friedrich Wilhelm statt. Anwesend waren sämtliche Kommandanten. Die kriegsmäßige Ausrüstung soll so beschleunigt werden, daß am Samstag sämtliche Linienfahrtschiffe und der kleine Kreuzer Gela abgangsfertig sind. In diesem Sinne telegraphierte Admiral Hoffmann an den Kaiser. Am Samstag nachmittag event. Sonntag morgen wird die Division vom Kaiser inspiziert werden, tritt dann die Fahrt nach der Nordsee durch den Kanal an und geht, ohne Wilhelmshaven anzulaufen, direkt nach Gibraltar. Der Kieler Staatswerft ist die vollständige Ausrüstung übertragen. Das heimische Panzergeschwader ist gestern aufgestellt worden.

Berlin, 6. Juli. Wie aus London depechiert wird, zählen die Tientsin einschließenden Truppen jezt 80 000 Mann. Nur die Ankunft von 9000 Japanern, rettete Tientsin vor dem Fall. Der Ort ist mit Verwundeten angefüllt. Der Fall der Chinesen-Stadt in Tientsin erfolgte zwischen 7 und 8 Uhr morgens am 30. Juni.

Wilhelmshaven, 6. Juli. Gestern trafen 15 Armees-Offiziere als Ersatz des See-Bataillons ein. Eine fieberhafte Thätigkeit herrscht im Bekleidungsamt, für die Herstellung von 2500 Tropen-Kücheln. Die zweite Expedition soll 5000 Mann stark sein.

Brüssel, 6. Juli. Wie aus diplomatischer Quelle verlautet, soll die Regierung im Besitz der Nachricht sein, daß der Sekretär der belgischen Gesandtschaft in Peking, Wergelind, enthaupet wurde. Es wird hinzugefügt, man glaubt, daß der Minister des Auswärtigen dem Vater des Ermordeten dies bereits mitgeteilt habe.

London, 6. Juli. Königin Viktoria erhielt einen eigenhändigen Brief des Kaisers von Rußland über die gegenwärtige Lage in China.

London, 6. Juli. Nach Meldungen, die gleichzeitig aus Tientsin, Tschifu und Shanghai kommen, ist die englische Delegation in Peking am 30. Juni bezw. 1. Juli den Bogern in die Hände gefallen.

London, 6. Juli. Brodrick erklärte im Unterhause, der Regierung sei nichts davon bekannt, daß zwischen den in China weilenden Admiralen und fremden Befehlshabern ein Kriegsrat stattgefunden hat. Auch sei eine Befähigung des Gerichts von der ausnahmslosen Ermordung aller Europäer in Peking noch nicht eingetroffen.

## Schluß des redaktionellen Teils.

Schnee-weiße Wäsche erhalten Sie bei Anwendung von Lettermann's Salmiak - Terpentin - Fettlauge- oder Lettermann's Wäsche-Extract „Wäsche-Bär“ unter größter Schöpfung der Stoffe, à Packet 15 Pf.

Für  
**Gaan-Marienborn**  
suchen wir einen tüchtigen Voten zum  
Ausstragen der Zeitungen.  
Geschäftsstelle „Das Volk“,  
Siegen, Sandstr. 18.

Seitens des Verbandes der Herdbuch-  
gesellschaften für das Vogelsberger  
Land wird im Anschluß an die von ihm  
veranstaltete Ausstellung am 16. Juli  
d. J. auf dem Schweinemarktplatz  
in Marburg ein

**Markt für Zuchtvieh**  
**Vogelsberger Rasse**  
abgehalten werden.

Siegen, den 30. Juni 1900.  
Der Landrat.  
J. A. Weber, Reg.-Assessor.

### Bekanntmachung.

Die Gemainschaft der Grube Brüder-  
bund bei Eisfeld beabsichtigt, auf dem  
Grundstücke Flur E Nr. 183/2 der Steuer-  
gemeinde Eisfeld 3 Höfen anzulegen.  
Zeichnungen und Beschreibungen hier-  
über liegen auf dem Amtsbureau zur Ein-  
sicht offen, und können Einwendungen  
gegen die Anlage binnen 14 Tagen bei  
dem Unterzeichneten angebracht werden.  
Zur Erörterung der erhobenen Ein-  
wendungen ist Termin auf

**Dienstag, den 24. Juli cr.,**  
**nachmittags 3 Uhr,**  
auf hiesigem Amtsbureau anberaumt.  
Niederschelden, den 30. Juni 1900.  
Der Amtmann  
Hiele.

**Evangelischer Gottesdienst**  
in der Gemeinde Siegen.  
**Samstag, den 8. Juli 1900.**

4. nach Trinitatis.  
Vorm. 7 1/2 Uhr: Hr. Achenbach.  
9 1/2 Uhr: Hr. Winterhager.  
Nachm. 2 Uhr: Hr. Kühn.  
Kollekte für das Bräuerhaus Nazareth  
bei Bielefeld.

**Siegen, Sandstraße 34.**

Am **Samstag, den 8. Juli cr.,**  
**abends 8 1/2 Uhr:**  
**religiöse Versammlung.**

Hedner: Prediger G. Nagel.  
Jedermann ist freundlichst eingeladen.  
**Siegen, Sandstraße 34.**

Am **Samstag, den 7. Juli,**  
**abends 8 1/2 Uhr,**  
wird Pastor Kuhlo aus Bethel im  
hiesigen Konfirmandenhaus einen

**Vortrag**  
halten, zu dem hierdurch herzlich ein-  
geladen wird.

Der Vorstand  
des Junglingsvereins Siegen II.  
Kühn, Hr.

**Der Gemischte Chor**  
in Niederschelden  
gedenkt, so Gott will, am 15. Juli ein  
**Gesangsfest**

zu feiern. Als Festredner haben zugesagt  
Bundespräsident des Evang. Sängerbundes  
Herr Pastor Kraft, Barmen-Gemarke  
und Bundessekretär Herr Lehrer Kiep-  
kamp aus Elberfeld. Anfang 2 Uhr  
nachmittags. Nachher gemeinsames  
Kaffee-trinken.

Alle Freunde des Gesanges sind herz-  
lich eingeladen.  
Der Vorstand.

**Samstag, den 8. Juli d. J.:**  
**Missionsfest**

in Niederschelden.  
Vorm. 10 Uhr: Hr. Weller aus  
Ebele.

Nachm. 3 Uhr: Kandidat Johannsen,  
Lehrer am Missionshaus in Barmen  
und andere.

Zur Mitternacht ein  
**Das Pressbyterium.**

**Jahresfest**  
in Müsen

findet, so Gott will, am 15. Juli statt.  
Festredner Herr Inspektor Mandel  
aus Mülchen.

Die Versammlung beginnt um 3 Uhr,  
vorher findet gemeinschaftliches  
Kaffee-trinken statt.  
Jedermann ist herzlich eingeladen.

**Eintracht, Siegen.**  
**Samstag, den 8. Juli 1900,**  
**nachmittags 4 Uhr:**

**3. Eintrachts-Konzert**

ausgeführt von der gesamten städtischen  
Kapelle aus Siegen unter persönlicher  
Leitung des städtischen Kapellmeisters  
Herrn Eduard Berg.

Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitglieds-  
karte frei. Eintritt f. Nichtmitglieder 50 Pf.

**Wer unzufrieden ist**  
mit seinem Bruchband, der wende  
sich an F. W. Spickermann, orthopä-  
dischen Arzt, Siegen i. W., Markt 46. Ge-  
nau Beschreibung des Bruchs und  
Beckenumfang erforderlich.

**Technikum Lemgo**  
in Lippe.

Von, Carlsbau, Wälder, Biegler,  
Feizerschule. Programme kostenfrei.



**Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung**  
am Montag, den 9. Juli d. J., nachmittags 5 Uhr,  
im Rathaussaal.

**Tages-Ordnung:**

1. Kassenprüfungsberichterstattung vom 29. Juni d. J.
2. Bewilligung von 57 M. aus den Verfügungsmitteln als Beitrag zur Be-  
seitigung der Entschädigungen für das an Lungenentzündung oder Milzbrand ge-  
fallene Vieh.
3. Austausch der städtischen Parzelle Flur C 1315/0213, groß 26 Quadratmeter,  
an die Aktienbrauerei gegen 46 Quadratmeter seitens dieser an die Stadt.
4. Fortgewährung des seither bewilligten Versorgungszuschusses für die Unteroffiziere  
und Mannschaften des Bezirkskommandos als Unterstützungsfonds des jeweiligen  
Bezirkskommandos zur Verbesserung des Mittagstisches für die Genannten an  
kirchlichen und patriotischen Festen des Jahres.
5. Rechnung der Schlachthofkassette für das Rechnungsjahr 1899.
6. Rechnung der städtischen Badeanstaltkassette für das Rechnungsjahr 1899.
7. Vergütung des Hilfsunterrichts am hiesigen Realgymnasium nach dem im Mini-  
sterialerlasse vom 22. März 1900 festgelegten Sätzen.
8. Aufnahme einer Anleihe von 1270 000 bis 1300 000 M.

Siegen, den 4. Juli 1900.  
Der Stadtverordneten-Vorsitzende:  
Fr. Marx.

**Städtische Badeanstalt, Siegen.**  
**Bannenbäder und Schwimmbäder**  
täglich zu haben.

| Bannenbäder:               |      | Schwimmbäder:              |       |
|----------------------------|------|----------------------------|-------|
| Einzelbad                  | 0,60 | Einzelbad                  | 0,40  |
| 10 Karten                  | 5,00 | 10 Karten                  | 3,00  |
| Heilbäder:                 |      | Abonnement für Erwachsene: |       |
| Salzbäder                  | 1,10 | 6 Monate                   | 15,00 |
| Schwefelbäder              | 0,85 | 3 "                        | 9,00  |
| Fichtennadel-Extrakt-Bäder | 1,00 | 2 "                        | 7,00  |
|                            |      | 1 "                        | 4,00  |
|                            |      | Abonnement für Kinder:     |       |
|                            |      | 6 Monate                   | 10,00 |
|                            |      | 3 "                        | 6,00  |
|                            |      | Schwimmunterricht          | 6,00  |

**MAGGI**  
ist heute nicht mehr die Bezeich-  
nung allein für die wohlbekannte  
Suppenwürze. Die Gesellschaft  
**MAGGI**  
BERLIN W. 57  
führt ausserdem noch folgende aus-  
gezeichnete Spezialitäten:  
**Gemüse- u. Kraft-Suppen,**  
**Bouillon-Kapseln,**  
**Gluten-Kakao.**

**Reichspost-  
Laxen-Auszug**  
in Tabellenform übersichtlich zusammengestellt,  
auf Leinen-Papier gedruckt, nach dem neuen Posttarif vom 1. April 1900.  
Für jedermann, der mit der Post verkehrt von Interesse.  
Preis pro Stück bei Franco-Zusendung 25 Pf.  
**Westdeutsche Verlagsanstalt, Siegen.**

**Für Freudenberg und Umgegend**  
habe ich in meiner Wohnung eine  
**Schnellsohlerei**  
n. Reparatur-Werkstätte für Schuhwerk  
eröffnet. Ich lasse fertigen aus hiesigem Prima-Leder:  
1 Paar Herren-Halbsohlen und Absätze von 2,00 M. an,  
1 " Damen- " " " 1,60 " "  
1 " Kinder- " " " 1,00 " "  
Die Arbeiten werden schnell und sauber ausgeführt.  
Freudenberg, Kreis Siegen. **Ewald Müller Späth,**  
Leberhandlung.

**Ubergroßes und alkoholfreie  
Fruchtsäfte**  
(alkoholfreie Weine),  
Traubenweine, weiß und rot,  
p. H. 80 Pf.,  
Obstweine (Apfel, Birnen) p. H.  
60 Pf., empfehlen  
**H. Lampe & Co.,**  
Worms a. Rh.,  
Fabrik zur Herstellung alkoholfreier  
Weine.

Wer leidet einem fest ange-  
stellten **4500 M.**  
(erste Hypothek) auf ein neues  
Haus mit 54,21 Ar Ackerland,  
wovon 32,35 Ar Hausgarten und Baum-  
hof sind. Pünktliche vierteljährliche Zins-  
zahlung. Das Haus ist mit 5700 Mark  
verpfändet. Wohlgeleitete Offerten bitte  
unter H. B. 1914 an die Expedition des  
„Volk“ zu richten.

**Zeitungs-Makulatur**  
zu haben  
Sandstr. 18.

### Herzliche Bitte.

Wer verhilft einem armen 17-jährigen  
Baisen durch ein Scherlein zu einem  
mehrwöchigen Aufenthalt in einer Lungen-  
heilstätte, wofür er jetzt noch von einem  
beginnenden schweren Lungenleiden wieder-  
hergestellt werden könnte? Doppelt giebt,  
wer schnell giebt? Gaben der Liebe wolle  
man direkt an den Unterzeichneten senden.  
Gleberg, Post Brandobersdorf  
(Taunus) im Juni 1900.  
Napp, Pfarrer.

Wegen  
vorgekaufter Saison  
verlaufe  
**Strohütte**  
zu bedeutend herab-  
gesetzten Preisen.  
**Max Seidel,**  
Siegen, Gohlensstr.

### Die Senze

hat nicht immer Schuld, wenn der Schnitt  
nicht sein genug oder nicht lange anhält.  
Dessers liegt es auch am Schärfein.  
Die von mir seit Jahren geführten Senz-  
steine haben sich einen besonderen Ruf  
erworben und werden überall gern wieder  
gekauft. Wer Mt. 1.50 durch 10 Pf.  
Postanweisung einsetzt — Nachnahme  
20 Pf. mehr — erhält 4 Stück franco  
zugefandt.  
Meine Indier-Rückensteine à 50  
Pfg. sind zum Schärfen von Küchen-,  
Brod- und Schlachtmessern in jedem  
Hause unentbehrlich.  
C. Diegräfe, Altena i. W.

### Fabriklager

**Harmoniums.**  
Gediegene Aus-  
führung, mäßige  
Preise, hoher  
Rabatt, lara-lährige  
Garantie.  
Probieren auf  
Wunsch.  
Gewissenhafte  
Bedienung.  
Katalog, reich  
illustriert, gratis  
u. franko.  
Faute Vertretory  
überall gesucht.  
**Buchhandlung der  
Stadtmission Witten.**

Garantiert guter

**Werkzeug-  
Gußstahl**

in couranten Dimensionen stets vor-  
rätig bei

**Carl Ising,**  
Siegen, Bahnhofstraße 20.  
Fernsprecher Nr. 229.

### Direkt an Private

liefert das Christl. Versandhaus  
**Eduard vom Berg,**  
Barmen.

### Bettfedern

### und Dauen

garant. neu, staub- und geruchfrei.  
Preiswerte Bettfedern p. Pfund 0,60,  
0,80, 1, 1, 40 M.  
Halbdaunen 1,50, 2,25 M.  
Voll Daunen 2,75 M. p. Pf.  
Jedes beliebige Quantum zollfrei  
gegen Nachnahme. Nichtgefallendes  
wird bereitwillig zurückgenommen.  
Proben u. ausführliche Preislisten  
unsonst und portofrei.  
— Streng reell. —

### Kaffee

roh, reinschmeckend,  
per Pfund 70, 80,  
100, 110 Pfg. u. f. w.  
gebrannt, reins-  
schmeckend, per Pfd.  
90, 100, 120, 140 Pfg. u. f. w.  
**Candis-, Würfel-, Hut-,  
Stampfzucker** billigt, empfiehlt  
Alb. Klein, Weidenau, Gartenstr.

**Stellen-Gesuche  
und -Angebote**

### Lehrerstelle.

Zum 1. Oktober d. J. ist eine  
Lehrerstelle an der evangel. Volksschule  
in Eller bei Düsseldorf zu besetzen.  
Grundgehalt für definitiv angest. Lehrer  
1250 M., Alterszulagen 150 M.,  
Wohlfühlzulage 150 bez. 300 M.  
Gehaltsverhöhung ist beantragt. Bewerber  
wollen ihre Zeugnisse nebst Lebenslauf  
und Annahmeerklärung bis zum 23. d. M.  
an den Unterzeichneten einreichen.  
Düsseldorf (Dörbilit), den 4. Juli  
1900.  
Petri, Hr.,  
Dreischulinspektor.

### Junger Kaufmann,

23 Jahre alt, bewandert in städtischen  
kaufmännischen Arbeiten, Buchführung,  
Bilanz, Abschüsse, Lohn-, Krankentassen-  
und Zinsabrechnungen, Stenographie und  
Maschinenschreiben sowie Kenntnis der  
englischen Sprache, sucht per 1. Oktober  
oder früher in einem christlichen Hause  
Stellung, am liebsten in der Lederbranche.  
Offerten unt. J. 1959 an d. Exped.  
dieser Zeitung.

Suche sofort oder später einen  
**Schuhmachergefellen,**  
selbiger hat Gelegenheit, sich in besserer  
Arbeit auszubilden.  
Paul Ede, Bochum-Ehrenfeld,  
Mittelstr. 5.

Christlicher  
**Herrschaftsgärtner,**  
Mitte 30er, kl. Familie, vertraut mit allen  
Fächern des Gartenbaues, sucht zum  
1. Sept. anderweitig Stelle. Off. unter  
R. W. 1932 erb. an d. Geschäftsstelle d. Volk.

**2 zuverlässige Gärtner,**  
im Gemüsebau erfahren, die auch mit  
einem Pferd umgehen können, in Handels-  
gärtnerei gesucht.  
Adolf Seidelmann, Offenbach a. M.,  
Wiesenstraße Nr. 5.

Ein  
**Bäckergefelten**  
sucht zu sofort  
Hob. Krämer, Weidenau,  
Bäckerei mit Dampftrieb.

Junger  
**Konditorgehilfe**  
per sofort gesucht.  
W. Biebach jr., Bielefeld,  
Westfalen.

**Bäcker**  
wird gesucht per sofort, der selbständig  
arbeiten kann.  
Heinrich von Schledern,  
Deggeln i. W.

Ein tüchtiger  
**Schneidergefelte,**  
welcher selbständig arbeiten kann, wird  
auf dauernde Beschäftigung gesucht.  
Näheres in der Expedition d. Jg.

1-2 tüchtige  
**Kunstschlosser**  
auf Beleuchtungskörper und bessere Güter-  
arbeit finden dauernde und gutbezahlte  
Stellung.  
Friedrich Lang, Karlsruhe (Baden),  
Schützenstraße.

Suche per sofort für meine Bau- u.  
Maschinenschlosserei mit Kraftbetrieb  
einen Sohn achtbarer Eltern als  
**Lehrling.**  
Familienanschluss.  
G. Hartmann, Waldbröl.

**10 Baumannler gesucht.**  
Geking, Saarburg i. L.

Jugendliche  
**Arbeiter**  
sucht für dauernd  
Wagenfabrik Bald,  
Siegen.

**Grfahr. Konditorgehilfen**  
sucht sofort J. Ostendorf, Ehrenfeld,  
Geißelstraße 6.

Die Amalienschule (Kleinkinder-  
bewahranstalt) in Altenburg S. M.  
sucht für 1. August ein  
**solides Mädchen**  
für Küche und Hausarbeit zum Lohn  
von 120 Mark pro Jahr.  
Anmeldungen sind an die beiden im  
Schulgebäude wohnenden Schwestern zu  
richten.

**Familien-Anzeigen**

Heute früh um 2 Uhr  
hat der Herr unsern lieben  
Ainen  
**Karl Immanuel**  
von langem schwerem Leiden  
gnädig erlöst.  
Biedorf a. d. Sieg, den  
5. Juli 1900.  
P. Holtey-Weber und  
Familie.

**Geburts-Anzeigen.**  
Ein Sohn:

Hauptmann Heyne-Strasburg,  
Privatdozent Dr. Simon von Rathenau  
Breslau.

Eine Tochter:

Dr. Max Gelpke-Kreuth.

**Verlobungs- und Vermählungs-  
Anzeigen.**  
Verlobt:

Elisabeth Wösch, Reg.-Rat Dr. Andrich's  
Leignitz.

Verehelicht:  
Georg Gramatke, Margarethe Gering  
Breslau.

**Todes-Anzeigen.**

Kaufmann August Dietrich-Sandh.  
Louise Marck geb. Gering-Breslau.  
Christiane Beringer geb. Haag-Niedel  
Kamstadt.  
Witwe Margarethe Hönkel-Bielefeld, 82 J.

**Nicht zu übersehen!**

**Siegen, Marburgerstrasse 11. A. Holterhoff Söhne, Marburgerstrasse 11. Siegen,**

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>2 Packete I. Haarnadeln von 1 Pfg. an.<br/>         25 Stück Nähadeln von 1 Pfg. an.<br/>         25 " (Goldhöhe) von 8 Pfg. an.<br/>         200 " Stacheln von 8 Pfg. an.<br/>         12 " Sicherheitsnadeln von 3 Pfg. an.<br/>         12 " Stopfnadeln von 4 Pfg. an.<br/>         2 " Häkelnadeln von 1 Pfg. an.<br/>         5 " Stricknadeln von 3 Pfg. an.</p> | <p>1 Stück Gutnadel von 1 Pfg. an.<br/>         2 Bad Kafen und Oefen von 4 Pfg. an.<br/>         2 Stück Fingerhüte von 1 Pfg. an.<br/>         12 " Taillenrübe von 2 Pfg. an.<br/>         Paar Korsettstiche von 5 Pfg. an.<br/>         Taillenverschluss von 10 Pfg. an.<br/>         12 Stück Beimgardinenringe von 5 Pfg. an.<br/>         12 Dgd. Porzellantröpfe von 10 Pfg. an.</p> | <p>1 Dgd. Perluntertröpfe von 5 Pfg. an.<br/>         1 " Kragenknöpfe von 8 Pfg. an.<br/>         1 " Mechaniques von 9 Pfg. an.<br/>         12 " Schuhknöpfe von 8 Pfg. an.<br/>         1 " Schuhriemen von 7 Pfg. an.<br/>         Blau u. weiß 1/1. Band von 4 Pfg. an.<br/>         Strumpfband Meter von 5 Pfg. an.<br/>         1a. Mohairbefeulige Meter v. 9 Pfg. an.</p> |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

**Grosse Auswahl in Herren- und Damenwäsche.**

|                                                                                                                                                                                                                                                               |                                                                                                                                                                                                                              |                                                                                                                                                                                                         |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>500 Pfd. Glace-Maschinenzwirn von 10 Pfg. an.<br/>         200 " matt. Maschinenzwirn von 7 Pfg. an.<br/>         50 " Maschinenseide 1. Qualität von 5 Pfg. an.<br/>         10 " Knochenseide " " " 7 " "<br/>         10 " Sternenseide " " " 7 " "</p> | <p>Stiefgarn D. M. C. Dode von 5 Pfg. an.<br/>         Lustrin von 10 Pfg. an.<br/>         Sätelgarn 20 Gr. Knäuel von 5 Pfg. an.<br/>         50 " " " 9 " "<br/>         Mag. Hausch's Sätelgarn zu billigen Preisen.</p> | <p>Filet-Zacken von 25 Pfg. an.<br/>         Turner-Zacken von 110 Pfg. an.<br/>         Badehosen von 10 Pfg. an.<br/>         Cravatten von 2 Pfg. an.<br/>         Gardinen Meter von 4 Pfg. an.</p> |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

**Eigene mechanische Strumpfwarenfabrik.**

Schwarze, farbige wollene und baumwollene Kinder- sowie Frauenstrümpfe mit doppelten Fersen und Spitzen, Herren-Strümpfe und Socken zu äusserst billigen Preisen.

**Grosser Inventur-Ausverkauf.**

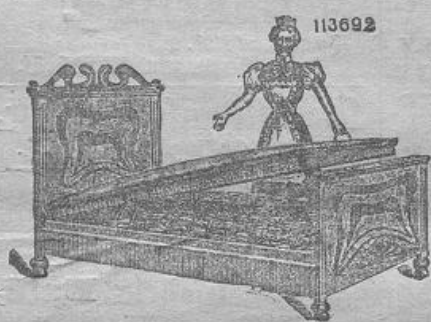
**Ein großer Posten**

bei der Inventur zurückgesetzter Waaren, sowie sämtliche Sommer-  
 sachen in Cattun, Kleiderstoffen zc. sowohl wie in Sommer-Confection  
 für Damen und Herren werden

**sehr billigen Preisen**

gegen Baarzahlung verkauft.

Untere Kölnerstr. **Heinrich Schuss,** Siegburgweg  
 50. **Siegen.** 3.



**Ferd. Bierbrauer, Niederschelden,**

Schreinerei mit elektrischem Betrieb,  
 empfiehlt sich zur Fabrication der patentierten, zerlegbaren, hygienischen  
**Sprungfedermatratze „Sanitas“**

Diese Matratze bietet infolge ihrer Konstruktion und einfachen leichten  
 Handhabung die größten Vortheile für Jedermann.  
 Im Preise ist dieselbe nicht höher als andere Matratzen.  
 Prospekte auf Wunsch gerne zu Diensten.

**Frankfurt a. M.**  
**Hôtel Kölner Hof.**  
 Christlich deutsches Haus.  
 Gegenüber dem Hauptbahnhof.  
 60 Zimmer. Elektrisches Licht.  
 Restaurant. — Mäßige Preise.  
 Das „Voll“ liegt auf.

**Kaffee! Kaffee!**

Nach wie vor ist es mir möglich, Kaffee  
 noch ganz besonders preiswerth zu liefern,  
 als sehr gangbare Sorten nenne folgende:

Guatemala, Java oder Portoriko-  
 Kaffee, sehr fein, kräftig und böhig,  
 Pfd. Mk. 1.20.  
 Caracas u. Guatemala Pfd. Mk. 1.—.  
 Santos, großbohig, fein und kräftig,  
 Pfd. Mk. —.80.  
 Java Liberia, gelber, kräftiger, extra-  
 großer Kaffee, Pfd. Mk. —.95.  
 Afrikan. Perl-Mocca Pfd. Mk. —.56.  
 Bruchkaffee Pfd. 55 und 60 Pfg.

Gebrannt liefere Kaffees von 60 Pfg.  
 per Pfd. an bis zu den feinsten Marken.  
 Als einen sehr guten Familien-Kaffee  
 empfehle meine Java-, Guatemala- u.  
 Nicaragua-Mischung, welche noch wie  
 bisher zu 100 Pfg. per Pfd., fein geröstet,  
 in den Handel bringe.

**Wilh. Lüdeking, Vlotho** a. d.  
 Weser,  
 Kaffee-Versandhaus  
 und Kaffee-Rösterei.

**Heurechen,**  
 geschäftlich geschäftig, in mehreren Formen,  
 besser und dauerhafter als alle bis jetzt  
 auf den Markt gebrachten, liefert in tabel-  
 loser Ausführung.

**Heurechen-Fabrik Weber,**  
 Gensingen i. Westf.

**Kartoffeln,**  
 Engländer, Magnum bonum,  
 und rote Tabersche  
 empfohlen in bester Qualität  
**Gimbel, Wurm & Cie.,**  
 Gesellschaft mit beschränkter Haftung,  
 Siegen, Koblenzstr. u. Eintracht.

**„Löwen-Blut“**

ist ein vorzügliches diätisches Mittel,  
 die Verdauung zu befördern und kann  
 daher allen Personen, die über schwache  
 Verdauung und Appetitlosigkeit klagen,  
 bestens empfohlen werden.

Dasselbe besteht nur aus milden,  
 unschädlichen Stoffen, wie solche von  
 den Vertretern der Naturheilkunde (z. B.  
 Pfarrer Kneipp) als der menschlichen  
 Gesundheit zuträglich, als Präservativ-  
 mittel gegen Magen- u. a. Krankheiten  
 anerkannt werden.

**Gütersloh i. W. Ernst Hoffschmidt.**  
 1/1 Ltrl. M. 2.—, bei 3 Fl. an franko. Versand nur gegen Nachnahme  
 oder vorherige Einsendung des Betrages.  
 Vertreter gegen hohe Provision gesucht. Wiederverkäufern hohen Rab.

**Das beste Waschpulver**  
 ist und bleibt  
**Schrauth's Gemahlene**  
 Salmiak-Terpentin-Seife.  
 Überall zu haben per Packet 15 Pfg.

Bitte auf Schutzmarke zu achten, da  
 ähnliche Packete mit geringer Qualität zum  
 gleichen Preise verkauft werden.

**P. H. Schrauth, Neuwied a. Rh.,**  
 größte Dampffelsenfabrik mit elektrischem Betrieb.  
 Gegründet 1830.

**Die Kaffeebrennerei**  
 von **Friedr. Börner, Marburgerthor 3,**  
 empfiehlt frisch gebrannten Kaffee im Preise von 90, 100, 120, 130, 140, 150,  
 160 und 170 Pfg.,  
 ferner Ia. deutschen Mambara-Kaffee zu 150, 170 und 200 Pfg., im Allein-  
 vertrieb des deutschen Kolonialhauses.  
 Alle anderen Kolonialwaren zu billigsten Tagespreisen  
**Friedr. Börner,**  
 Siegen, Marburgerthor 3.

**Raucht Oldenkott**  
 mit den Eichhörnchen.

Als Bestes in diesen Preislagen  
 mild und sehr beliebt:

**Löwen-Portorico** 7  
 1/4 Pfd. Packet . . . . . 20 Pfg.  
**Blauer Löwen-Portorico**  
 1/5 Pfd. Packet 20 Pfg., 1/4 Pfd. Packet 25 „  
**Feiner leichter Oldenkott Nr. 1**  
 1/5 Pfd. Packet . . . . . 25 „  
**Blauer Canaster Nr. 1**  
 1/5 Pfd. Packet . . . . . 30 „  
**Henric's Oldenkott sen. & Comp.,**  
 Rees a. Rhein.  
 Vertreter: Aug. Schneider, Köln-Deutz, Tempelstr. 70

**Friedr. Schmidt,**  
 Klempnerei u. Installationsgeschäft,  
 Koblbeß 8, früher Löhrstraße, Koblbeß 8,  
 Telephon-Nr. 422

Hält sich in allen Facharbeiten bestens empfohlen.

**In Gas- und Wasser-Anlagen, Bader,  
 Closet- und allen sonstigen Einrichtungen das  
 Beste und Billigste.**

**Blisablenner neuester Konstruktion.**  
 Lager in allen Beleuchtungs-Gegenständen u. Ersatzteilen.  
**Blech- u. Kochgeschirre aller Art.**

Reparaturen billig!

Mache ganz besonders darauf aufmerksam, daß ich durch die Vergrößerung  
 meines Geschäftes und Erweiterung der Arbeitsräume jetzt in der Lage bin, allen  
 Anforderungen zu genügen.

Hochachtung!

**Friedr. Schmidt, Siegen, Koblbeß Nr. 8.**

**Günstige Gelegenheit!**  
 Habe einen Posten  
**gebrauchte Fahrräder**  
 abzugeben und um damit zu räumen, verkaufe die-  
 selben zu Spottpreisen.

**Robert Siebel, Niederschelden.**

**Rheinwein eigener Kelterung.**

Als besonders beliebte Marken offeriere:

**Tischwein à 65 Pfg., Rheinwein à 80 Pfg.,**  
**Rheingold à 100 Pfg.,** per Ltr. oder Flasche inkl. Glas.  
 Probefläschen 20—25 Liter, Probekiste 20 Flaschen.

**J. M. Dietrich, Weingutsbesitzer,**  
 Oberwinter a. Rhein.

**Erd-, Mineral- u. chemische Farben**  
 für Anstreicher und Wiederverkäufer  
 zu den billigsten Preisen.  
**Siegerländer Farbwerke, G. m. b. H., Siegen.**

## In Sachen der Evangelischen Mission in China

wird uns geschrieben:

Das „Kleine Journal“ veröffentlicht eine Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit einem hervorragenden Kenner chinesischer Verhältnisse über die gegenwärtige Situation. Der Diplomat führt die Ursache der jetzigen Bewegung auf die Missionare, besonders die protestantischen zurück. Mir, der ich beinahe 13 Jahre als evangelischer Missionar in der Canton-Provinz gelebt und gewirkt habe, wäre es sehr interessant gewesen den Namen dieses „hervorragenden Kenners chinesischer Verhältnisse“ kennen zu lernen und die Thatsachen zu hören, die ihn zu diesem Urteil führten. Bis er dies gethan, erklärte ich meine Ausführungen einfach für Verleumdungen. Zuweilen sei Vorwurf die katholische Mission trifft, geht mich hier nichts an. Wer sich darüber informieren will, dem empfehle ich die März-Nummer der Varneke'schen allgemeinen Missions-Zeitschrift. Dort wird er die Citate finden, in denen Bischof Anzer bekundet, daß seit Befehlung Kiautschows die Verfolgungen aufgenommen haben und man ihm den Vorwurf mache, er habe die Verfolgung verschuldet. — Als ich zuerst Notiz nahm, dachte ich, das „Kleine Journal“ habe sich einen Druckfehler geleistet, denn was dort den evangelischen Missionaren vorgeworfen wird, paßt genau auf das Treiben der französischen Priester in der Canton-Provinz. Doch will ich mir das Material über dieses Kapitel in petto halten; vorläufig haben wir es mit der evangelischen Mission zu thun. Wer kann damit gemeint sein? Im Süden Chinas, in der Canton-Provinz, arbeiten die Baseler, die Berliner und die Rheinischen, also drei Gesellschaften, deren Sendboten Deutsche sind oder zum geringen Teil Schweizer. Diese können kaum gemeint sein, denn der Heerd jener Bewegung liegt ja im Norden. Auch hat der Asiatische Lloyd, der hier und da die evangelische Mission kritisierte, dazu bemerkt, daß nicht die deutschen Missionen im Süden gemeint seien, denn die arbeiteten nach gebiegenen Grundsätzen. Nur giebt es auch im Norden seit Verjüngung Kiautschows zwei deutsche evangelische Missionen, nämlich auch Berlin I, das in der Canton-Provinz arbeitet und der Protestantische Missions-Verein, der vertreten war durch Dr. Faber, der leider voriges Jahr starb und durch Pastor Kraus. Auch von diesen ist es bekannt, daß sie keine Untriebe gemacht haben. Da bleiben also nur die englischen und amerikanischen evangelischen Missionen übrig. In der That ist besonders die China Inland Mission oft angegriffen worden, weil sie junge Damen allein ins Land sendet und ihre Botschaft oft nur mangelhaft vorgebildet seien. Nun, Kritik muß sein, aber keine Verleumdung. Durch eine gesunde Kritik lernt die Mission, aber leider weisen sich oft Leute zu Nichtern auf, die von Mission, ihren Grundsätzen, Betrieb und Zielen keine Idee haben, ja denen es überhaupt an Verständnis für das Werk fehlt. So hat auch die China Inland Mission — vor der man, auch wenn man manches anders wünschte, Respekt haben sollte, besonders vor Hudson Taylor, dem Veteranen — sich manches unbillige Urteil gefallen lassen müssen. Aber ihr in diesem Fall die Schuld beizumessen, wäre charakterlos, denn gerade die China Inland Mission hat die strikte Regel, daß sich kein Missionar an die europäische oder chinesische Regierung wenden darf ohne die Centralleitung in China, und der Grundsatz, überhaupt nicht den Schutz weltlicher Macht anzuerkennen, wird, soviel ich weiß, dort am strengsten durchgeführt. Und so ist es auch bei anderen englischen und amerikanischen evangelischen Missionen. Die meisten kümmern sich nicht um Streithändel oder suchen die Sachen im Verein mit den Behörden friedlich beizulegen (siehe die Berichte des Missionars Wilhelm John in Hankau im Chinese Recorder im vorigen Jahre). Jedenfalls sind die evangelischen Missionare es nicht,

die die Regierung zwingen, durch die fremden Mächte Truppenexpeditionen zur Bestrafung der angeblichen Uebeltäter vorzunehmen, sondern die Politik, die Diplomatie und die Zeitungsartikel sind schuld an der jetzigen Lage. Das will ich beweisen. Als ich im Jahre 1887 nach China kam, war kurz vorher (84—85) der Tongkin-Krieg gewesen. Die deutschen Missionare trieben ihre Arbeit ruhig weiter, aber kein französischer Priester durfte sich im Lande blicken lassen. Natürlich hatte auch die deutsche Mission viel zu leiden unter dem Mißtrauen der Chinesen. Wie oft kam es vor, daß mein Kollege, den ich hie und da auf seinen Predigtanstößen begleitete, eine schöne Gelegenheit zum Predigen hatte; alles war voll Aufmerksamkeit; plötzlich kam so ein verkommenes Vetterat und Opiumraucher daher, machte im Vorbeigehen die Bemerkung: „Was hört ihr dem fremden Teufel zu? Der ist ein Spion, der das Land auskundschaftet, und nachher kommen die Soldaten und nehmen das Land weg!“ Und im Handumdrehen standen wir allein. Das war die Folge der Politik und des Tongkin-Krieges für die Mission! Wie oft werden wir gefragt: Ihr seid doch Beamte des deutschen Kaiser, wieviel Gehalt giebt er euch? etc. Und diese Meinung besteht bis heute noch. Die evangelische Mission schädigt nicht die Politik, aber die Politik schädigt die Mission. Nun müssen der Missionar und seine Christen herhalten, denn sie leben unter dem Volk, während die Beamten und Kaufleute unter dem Schutz der Kanonen leben. Statt nun aber so ehrlich zu sein und zu sagen: Die Missionare und Christen müssen aushalten, was die Politik eingebracht hat, wascht man seine Hände in Unschuld und die Mission ist der geduldige Sündenbock, auf dessen Rücken alles abgeladen wird.

Und noch eins. Wie oft haben sich die Zeitungen draußen im Osten lustig gemacht über das Rennen und Jagen der Vertreter europäischer Mächte um diese und jene Vergünstigung und die chinesische Regierung hat sie alle als Bettler angesehen und hat in Gnaden ausgeteilt und der Kaiser und die Kaiserin bekamen immer mehr den Größenwahn und betrachteten sie alle als Vasallen. Und wenn nun eine Eisenbahnkonzession erteilt war, oder eine Bergwerkskonzession, so war der Triumph da und die andern wurden neidisch. Aber die Eisenbahnen und Bergwerke wollen gebaut sein und hier tritt ein, was man der protestantischen Mission in die Schuhe schieben will. „Sie versteifen gegen jene Dinge“, die den Chinesen das Heiligste ist, gegen den Ahnen- und Gräberdienst und gegen die Geomantie. Und daher immer die Störungen und Sendungen von Militär, das Volk zu züchtigen. Ist das Militär weg, so find noch die Missionare da und die Christen und über die geht es dann her. Doch genug. Wenn jeder seine Schuhe an der evangelischen Mission abputzen will, so soll man sich nicht wundern, wenn wir Missionare den Stil mal umdrehen und die Kenner der chinesischen Verhältnisse kritisieren, denn auch die Politik pflegt am Wege und muß sich kritisieren lassen. Si facissis philosophos manissis!

Elberfeld, den 3. Juli 1900.

C. Maus,  
Rheinischer Missionar aus  
China.

## Aus der Reichshauptstadt.

Berlin, 4. Juli. Die obligatorische Einführung der Streikfessel für das Deutsche Reich soll auf Antrag der Berliner Arbeitgeber in einer außerordentlichen Generalversammlung des Deutschen Arbeitgeber-Bundes beschlossen werden. Außerdem soll auf den Zusammenschluß dieser Arbeitgeber-Genossenschaften zu einem Versicherungs-Verbande hingewirkt werden.

Die Abschaffung der Sonntagsarbeit auf dem städtischen Schlachthofe ist von den Berliner Schlächter-Gesellen in Aussicht genommen. Es wurde in einer am Dienstag abgehaltenen Versammlung des neugegründeten Verbandes der Schlächter-Gesellen

macht und gewaltigen Hunger; könnt' ich nicht vorher einen kleinen Imbiß und etwas zu trinken haben?“

„Gewiß, wenn Sie wünschen!“ erwiderte sie in ihrer freundlichen Behäbigkeit.

Wald brachte sie das Verlangte und verschwand eilig, indes er sich stärkte.

„So, jetzt können Sie schlafen gehen!“ sagte die Wirtin zurückkehrend. „Werden gewiß sehr müde sein, wenn Sie so einen langen Weg gemacht haben.“

„Ja, das bin ich auch, ich komme von M., hatte in Wellstadt den Zug verpaßt und mich dann noch dazu draußen verirrt.“ Er wollte etwas von dem letzten Abenteuer erwähnen, doch sie kam ihm zuvor, und ein Notizbuch und Bleistift aus der Tasche ziehend, sagte die Wirtin höflich:

„Wollen Sie nicht so gut sein und mir Ihren Namen und Stand sagen? Ich hab' zwar kein großes Fremdenbuch, wie in der Stadt die Gastwirte, aber ich mag doch gern wissen, wer bei mir logiert.“

„Kurt Norwig aus M. Ich bin Geologe und möchte mich meiner Studien halber eine Zeit lang hier aufhalten; vielleicht kann ich bis zum Herbst bei Ihnen wohnen.“

„Kurt Norwig!“ wiederholte Frau Herming. „Se — Se — wie sagten Sie auch noch — warten Sie, wir schreiben am besten Stube, wenns Ihnen recht ist. Mit dem längeren Wohnen, darüber kann ich nichts Bestimmtes sagen; ich hab' bloß zwei bessere Fremdenstübchen, und wenn die Herren vom Oberbergamt hierher kommen, kriegen die nun gerade diese Zimmer. Doch es findet sich dann vielleicht was anderes. Vorläufig schlafen Sie wohl die erste Nacht in Bergfelden.“

Sie leuchtete ihm die Treppe hinauf zu dem einfachen, aber sehr freundlichen Stübchen, und ihr Wunsch ging vollkommen in Erfüllung. Als Kurt Norwig nach den Strapazen der unruhigen Nacht am nächsten Morgen erwachte, leuchtete die Sonne schon hell durch's rebenumzogene Fenster. Im Hause und auf der Straße war's sehr lebendig, und er sah zu seiner Bewunderung, daß er lange in den Tag hineingeschlafen hatte. Zum Frühstück heruntergehend traf er die Wirtin in eifriger Unterhaltung mit einer kleinen Frau und einem Bergmann.

„Ach, da sind Sie ja, Herr Norwig!“ wandte sich die Erstere ihm zu. „Na, Sie können von Glück sagen, daß Ihnen nichts passiert ist, wie Sie in dieser Nacht so fremd und allein von Wellstadt her durch den Busch gekommen sind!“ rief ihm Frau Herming ganz erregt entgegen.

„Nichts passiert?“ Wie meinen Sie das?“ fragte er, seines Abenteuers gedenkend und unwillkürlich mit der Hand über die Schramme seiner Wange streichend. „Ob's wirklich so ist, können Sie noch nicht wissen.“

„Ja, haben Sie sie denn auch gesehen?“

Deutschlands beschloßen, durch eine Kommission bei den hiesigen Schlächtermästern wegen der Abschaffung des Schlachtens am Sonntag vorstellig zu werden. Die aus zehn Schlächter-Gesellen bestehende Kommission soll in den nächsten Tagen mit den Deputierten der Berliner Innung und der Freien Vereinigung Berliner Fleischermeister verhandeln.

Eine praktische Einrichtung zur Erleichterung der Aufsuchung von Feuermeldestellen wird gegenwärtig in Berlin getroffen. An den an den Straßenecken befindlichen Laternen werden in der Höhe von 2 Metern Pfeile angebracht, welche die Richtung nach dem nächstgelegenen Feuermelder angeben. Durch ein Schild mit der Aufschrift Feuermelder wird die Bedeutung der Pfeile gekennzeichnet.

Der Umzug Vater Philipps (des Militärarefests) und seiner Gäste von der Linden- nach der Lehrterstraße erfolgte am Montag vormittag in fünf geschlossenen Droschken. In der ersten Droschke saß in Begleitung eines Hauptmanns vom 4. Garde-Regiment zu Fuß Hauptmann Kahlenberg von der Schutztruppe. In den vier anderen Droschken folgten 11 andere Untersuchungsgefangene mit Unteroffizieren, die als Schlichter zum Arresthaus kommandiert sind. Gewöhnliche Arrestanten gab es gar nicht, weil die betreffenden Regimenter des Umzuges wegen der Vollstreckung der Arreststrafen auf acht Tage ausgesetzt hatten. Die Wache, die seit das 3. Garderegiment gestellt hat, wurde nachmittags eingezogen. Am Dienstag begannen die Maurer mit dem Umbau der Räume für die Zwecke des Militärgerichts.

In ganz Berlin befindet sich nach Mitteilung von durchaus authentischer Seite kein einziges größeres Geschäft für effektive Getreidelieferungen mehr in christlichen Händen. Die wenigen christlichen Geschäfte kleineren Umfanges dieser Art sind von untergeordneter Bedeutung und vollständig von den Großhändlern abhängig. In Verbindung damit ist auch die Thatsache verständlich, daß in den vorgebrachten „Schlußnoten“ für Getreide in ephraim Getreide“ der ständige Passus erhalten ist: „Die beiden jüdischen Neujahrstage und der Versöhnungstag gelten, wie überall, in diesem Bezirke bezüglich der Anlieferung von Getreide, als Feiertage.“ — Evident ist es genügt nicht, daß die christlichen Geschäfte überall von jüdischen verdrängt werden.

## Kirche, Schule und Mission.

Bielefeld, 4. Juli. Der letzte Sonntag war für den Junglings- und Männerverein St. Pauli ein rechter Feiertag, indem derselbe sein erstes Jahresfest feierte. Vormittags fand in der Pauluskirche die Festpredigt statt, welcher Herr Pastor Köhne den Text Eph. 11, 23—27 zu Grunde gelegt hatte. Zur Nachfeier im Evangelischen Vereinssaale hatten sich in dem festlich geschmückten Saale zahlreiche Gäste und Freunde eingefunden. Eröffnet wurde die Feier mit einer zu Herzen gehenden Ansprache des Vorsitzenden P. Gackländer, deren Grundton Lob und Dank gegen Gott war. Im Anschluß daran erstattete der Schriftführer des Vereins Herr Böckmann den recht beifällig aufgenommenen Jahresbericht. Daraufhin nahm Herr Redakteur Lange das Wort und feierte in beredten Worten Kaiser Wilhelm I. als den Helden im Krieg und Frieden und wies dann hin auf dessen Enkel, unseren geliebten Kaiser Wilhelm II., der wie sein Großvater „im Frieden gut und stark im Feld“ sei und auch um den Vorber rings im Kampf gegen die Zeit stünden des Hochmuts, der Neppigkeit u. s. w. Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Herr P. Köhne zeigte dann, wie die rechte Friedensfeier nur aus dem Dienste für andere erwachse, und wie jeder mit seinen Gaben und Kräften für den Verein einzutreten habe und sich oft fragen müsse: Was thust du für den Verein? Geben sei seliger als Nehmen, und zu einem gesunden Vereinsleben gehörten Liebe, Treue und Freude. Herr P. Simon erinnerte an das Schlußwort: „Gib mir mein Sohn dein Herz und ermähne die Mitglieder, festzuhalten.“ Die Vereinsfeier sollte dazu dienen, unter einander fest zu werden. Abgeschlossen mit den Vorträgen fanden Vorträge, Gesangsvorträge und Deklamationen statt, welche wesentlich zur Verschönerung des ganzen Festes beitrugen. Besonders reichen Beifall erzielte der Gesangchor. So ist denn das ganze Fest in herzerhebender Weise verlaufen und dürfte manche mit Segen und gewiß alle innerlich recht befriedigt und frohlich den Heimweg antreten haben.

Detmold, 4. Juli. Die Landesynode nahm die Erhöhung der Pension der evangelischen Pastorenwitwen auf 600 M. und zwar mit rückwirkender Kraft an und trat Johann in die Beratung des Antrages einiger Synodalen betreffend die alternde Befähigung von

„Den? Die Nachtwandlerin?“

„Nachtwandlerin? Du meine Zeit, davon weiß ich nichts! Aber die Räuber meine ich! Denken Sie, die Frau Menner erzählt mir's eben, denselben Weg sind gestern Abend spät die Frau Ringelmeyer und Frau Hütteninspektor gekommen, sie waren zum Kränzchen in Wellstadt, der Herr Ringelmeyer hat sie abholen wollen, 's ist ihm aber etwas dazwischen gekommen, und so hat er den Kutscher allein mit dem Wägelchen geschickt. Wie die Damen mitten im Tannenbusch sind, kommt auf einmal ein Kerl herangefahren, fällt dem Pferd in die Felle und sagt was von Geld und Leben. Die Frau Inspektor ist zum Tod erschrocken und halb ohnmächtig vor Angst. Frau Ringelmeyer auch, aber sie hat noch soviel Geistesgegenwart gehabt, daß sie dem Kerl ihren Handarbeitsbeutel ins Gesicht warf, daß er rüdlings umfiel und dann schnell fortgelaufen ist wieder in den Busch zu den anderen Räubern. Der Joseph hat dann das Pferd laufen lassen, was es konnte, und so sind die Damen glücklich ins Dorf gekommen.“

„Ei, das ist ja eine prächtige Geschichte!“ meinte Kurt Norwig lachend.

„Sie können wohl lachen, daß Ihnen der Kerl nicht begegnet ist!“ sagte Frau Herming etwas vorwurfsvoll. „Haben Sie denn gar nichts von ihm gesehen?“

„Doch, ich kenn' ihn sehr gut, ich sehe sogar jetzt noch was von ihm!“

Erschrocken wichen die Frauen zurück, indes er belustigend fortfuhr: „Also Frau Ringelmeyer, sagen Sie, wie heißt die tapfere Dame, die sich mit ihrem Handarbeitsbeutel verteidigte? Ich möchte sie mal sprechen, können Sie mir nachher zeigen, wo sie wohnt?“

Frau Herming schien indes etwas mißtrauisch geworden. Sie sah einen Augenblick unschlüssig zur Seite, dann sagte sie schnell, ein Tablett mit Gläsern ergreifend und sich zum Gehen wendend: „Das ist weiter herunter im Dorf, ein bißchen abseits. Jeder kann's Ihnen draußen zeigen, wenn Sie danach fragen.“

In der Gaststube stand das Frühstück schon auf dem Tische: eine kleine Magd brachte den Kaffee, die Wirtin ließ sich jetzt nicht sehen. Nach dem Frühstück stieg Norwig wieder auf seine Stube, nahm mit lächelnder Miene das gefundene Armband und machte sich damit auf den Weg, die Eigentümerin zu suchen. Der erhaltenen Weisung gemäß schritt er weiter hinunter durch's Dorf; dann am Ausgang desselben lagen mehrere Häuser abseits und er wußte nicht, zu welchem er sich wenden sollte. Da leuchtete ihm von dem Hofthore des größten und stattlichsten von ihnen ein weißes Firmenschild entgegen und auf demselben der Name Ringelmeyer. So hatte Norwig also doch das Richtige gefunden. „Eigentlich ist's noch zu früh, um Besuch zu machen, doch der Verlust ihres Armbandes wird

Arbeit ohne Beuten ist eine Auf ohne Kern und ein Himmel ohne Stern.

## Bergkönigs Töchter.

Roman von A. Linden.

12) (Nachdruck verboten.)

Der Fremde schritt weiter auf dem Fahrwege in der Richtung, die der Wagen genommen, und das schmerzende Unbehagen, welches er an verschiedenen Stellen seines Körpers empfand, überzeugte ihn, daß das sonderbare Wurfgeschloß als Verteidigungsmittel gar nicht so übel gewesen. Bald gelangte er an einen Kreuzweg. Der dort ragende Weiser gab bereitwillig und stumm die gewünschte Auskunft, „Bergfelden eine Viertelstunde“ las er deutlich im Mondlicht. Kurz darauf senkte sich der Weg, und nach einer kleinen Weile auf die heidebewachsene Berghalde gelangend, sah er zu seinen Füßen die schimmernden Dächer und den ragenen Kirchturm des Dorfes, welches nun bald erreicht war. Mächtige Stille lag auf den geschlossenen Häusern und den schmalen, ungepflasterten, doch feinsten Straßen. Nur ein Rater spazierte mahnend da links auf der schiefe sich neigenden Dachfirst; rechts schlug ein Hofhund an beim Geräusch der Schritte, und weiterhin fuhr ein kleiner, schwarzweißer Köter bellend unter dem Thorweg hervor. Der Fremde schaute sich um, nirgends war das Schild eines Wirtshauses zu erblicken. Doch halt, die Thür des kleinen Hauses drüben öffnete sich, zwei Bergleute mit Grubenlampen, im Begriffe, zur späten Nachtschicht zu gehen, traten heraus. Er schritt auf sie zu, und freundlich erwiderte der eine auf seine Frage, ob es hier kein Gasthaus gäbe: „Gewiß, hier neben, wo der Wachholerbusch über der Thür steht.“

Das bezeichnete Haus kam dem Fremden sehr wenig einladend vor und auch der zweite Bergmann meinte: „Der Herr wird aber sicher lieber oben bei Hermings logieren. Da ist's größer und vornehm, da fahren immer die fremden Herren ein, wenn sie aus der Stadt herkommen. Geh'n Sie nur die Straße ganz hinauf, das Eckhaus links ist.“

Der junge Mann folgte der Weisung und bald grüßte ihn einladend das Schild eines kleinen, aber freundlich aussehenden Hauses. Auch eine Schelle fand er neben der Thür, und auf sein energisches Klingeln wurde es bald lebendig in dem sonst stillen, dunklen Hause. Ein Fenster öffnete sich, und eine weibliche Stimme fragte nach seinem Begehre. Nach einer kleinen Weile Einlaß findend, ward er von der rotwangigen runden Frau, die ihm öffnete, in die saubere Gaststube geführt. „Ein paar Minuten, dann wird ein Zimmer für Sie fertig sein“, sagte sie, die in der Eile vorgebundene Schürze zurechtziehend.

„Aber Frau Wirtin, ich hab' einen weiten Weg ge-

Pfarrstellen. In Verbindung mit diesem Antrage steht ein anderer, der die Anstellung der Kandidaten regeln soll. Die Befegung der Pfarrstellen soll allmählich von dem Konfistorium und der Gemeinde geschehen und zwar soll im ersten Falle auf die Gemeinde geachtet werden. Schon in einer früheren Synode ist die Angelegenheit zur Sprache gebracht und hinreichend erörtert worden. Zur Annahme gelangt ein Antrag, daß das Konfistorium eine Vorlage darüber machen soll. Die Anstellung der Kandidaten soll vom Landesherrn nach dem Dienstalter erfolgen. Zur Beratung gelangt ferner ein Antrag mehrerer Synodalen, betreffend die Zusammensetzung der Prüfungs-Kommission für junge Theologen. Danach soll dieselbe aus den beiden theologischen reformierten Mitgliedern des Konfistoriums, dem Vorsitzenden der Landessynode und einem von denselben zu erwählenden Pastor gebildet werden. Der landesherrliche Kommissar vermisst die Gründe für Abänderung der Prüfungsordnung vom Jahre 1891, außerdem habe ja die Synode in ihrem Vorsitzenden ihren Vertreter in der Kommission. Seitens eines Synodalen wird beantragt, daß die Landessynode 2 Mitglieder in die Kommission wählen solle.

**Brünn, 4. Juli.** Von hier wird der „Köln. Ztg.“ berichtet, daß der evangelische Pfarrer Paul Bräunlich aus Wegdorf in Thüringen wegen eines angeblich politischen Vortrags über die Los-von-Rom-Bewegung im Brünner deutschen Hause nachts in Begleitung eines Detektivs mit Genehmigung der Statthalterei über die Grenze geschickt worden sei. — Wahrscheinlich ist auch diesmal die Ausweisung erfolgt aus Grund des Paragraphen, der von der „Ausfertigung der öffentlichen Ordnung“ redet. So wäre also Österreich noch einmal „gerettet“.

## Parteinachrichten.

**An Mitgliedsbeiträgen** u. gingen ein von D. J. in Wallenroth 5 M., P. S. in Ziepenitz 2 M., P. B. in Klostorf 6 M., L. B. in Helfen 1 M., B. in Verford 3 M., K. und K. in Gr. Kiehlseide 5 M., für das „Voll“ M. N. in Düsseldorf 2,05, M. G. M. N. in Stidhausen 8 M., Kammerat K. in Schleiz 5 M., B. in Rheine 5 M., J. K. in Oberdreselndorf 2 M., W. M. in Jellingshausen 2 M., aus Godesberg von Hm. W. 1 M., Gärtner J. 3 M., M. D. in Düsseldorf 1,50 M. Westen Amt. Bitte weitere Einbringung der diesjährigen Beiträge und solche für den Agitationsfond und für das „Voll“.

**Godesberg, 3. Juli.** Der monatliche christlich-soziale Diskussionsabend im Garten des Vereinshauses erfreute sich eines guten Besuchs und verlief anregend. Der nächste findet am Montag, den 6. August statt.

## Briefkasten.

**Frage:** Wer nennt mir ein wirksames Mittel gegen den Reiz der Weinstöcke? Schwefelblüte soll ja wirksam sein; ich habe sie aber sowohl nach vorheriger Bespritzung der Blätter mit Wasser als auch ohne solche zur Anwendung gebracht, ohne aber von Wirksamkeit etwas wahrzunehmen.

**A. S.**  
**M. D. in S.** Eine Broschüre über den Lebenslauf des vor einigen Zeit in Weidenau verstorbenen M. wird voraussichtlich nicht erscheinen; mehrere Freunde des Verstorbenen hatten allerdings f. Zt. die Absicht, ein Schicksal herauszugeben, scheiterten aber wieder davon zurückgekommen zu sein. Uebrigens findet sich in Nr. 26 der Wochen-schrift „Leben und Leben“ eine längere Abhandlung über den Lebenslauf des Verstorbenen. Die betr. R. können Sie durch die Expedition M. Strarbel in Essen (Ruhr) beziehen.

## Westfalen.

**Münster, 4. Juli.** Der Minister des Innern, Freiherr v. Rheinbaben, traf gestern morgen in Begleitung des Geh. Regie-rungs- und Vortragenden Rates Freund hier ein und besichtigte sofort die Räume des Regierungsgebäudes, des Katasteramtes usw. Gegen 11 Uhr fand eine Sitzung des Regierungskollegiums statt und darauf ein Frühstück beim Regierungspräsidenten. Ueber das Ergebnis des Besuchs will das Central-Blatt aus amtlicher Quelle er-fahren haben, daß der Minister erklärt habe, eine Verlegung der Regierung von Münster sei absolut ausgeschlossen, und die Frage einer eventuellen Teilung des Regierungsbezirks Münster bedürfe eingehender und längerer Erwägungen, Beratungen und Verhandlungen. Auch die Teilung steht somit vorläufig noch nicht bevor.

**Wesdahl, 4. Juli.** Am vergangenen Sonntag feierte der Ver-zirksverein des Deutschen Werkmeisterverbandes in Ge-meinschaft mit Kreisverbänden Almena und Jerslohn sein Sommerfest mit Kreisverbandstag. Am Morgen gegen 10 Uhr trafen zum Kreis-verbandstage schon die Delegierten ein, welche am Bahnhof von hiesigen Mitgliedern abgeholt wurden. Nun wurde unter dem Präsidium des Almenen Vorsitzenden, Herrn Brieger, im Hotel Luthmann der gefest-ligte Teil des Festtages erledigt. Sodann wurde vormittags noch eine gemeinschaftliche Besichtigung des Lernefelds vorgenommen. Hieran schloß sich ein gemeinschaftliches Mittagessen im Hotel Luthmann. Nachdem nun mit den Mittagstischen die übrigen Mitglieder der Vereine Hofenlimburg, Jerslohn, Gerner, Merden, Lemmings, Almena, Lüdenscheid und Wittenberg mit ihren Damen eingetroffen, wurde programmäßig gegen 2 Uhr zum Ausflug nach Pungelshaus angetreten und zwar wurde der Ginnmarsch über Nepte genommen. Während des Kaffeetrinkens in Pungelshaus hielt Herr Ew. Hüsmert von Goecking einen Vortrag über die Vergangenheit der Burg und deren früheren Bewohner unter Hineinblicken auf bekannter Sagen. Gegen 5 Uhr wurde der Rückmarsch nach Kleinhammer zu angetreten, wobei ein vom fest-gebenden Verein bestellter Geytrag bereit stand, die Teilnehmer nach Werdohl zur Nachfeier in die Germania-Festhalle zurückzuführen. Die Nachfeier, bei welcher eine ganze Reihe Reden gehalten und Tische ausgebracht wurden, verlief in schönster Weise. Gegen 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr trennten sich die Teilnehmer. (Süderl. Volksfreund.)

## Rheinprovinz.

**Köln, 4. Juli.** Hier findet gegenwärtig die 41. Hauptver-sammlung des Vereins deutscher Ingenieure statt, die mit den üblichen Begrüßungsreden und Kaiserhoch eröffnet wurde. Aus den Verhandlungen kiten wir folgendes mit: Auf Antrag des Kuratoriums der Pfiffschasse für deutsche Ingenieure wurde der Höchstbetrag der Bewilligung an eine und dieselbe Person innerhalb eines Jahres in Ausnahmefällen von 500 auf 800 M. erhöht und zu diesem Zwecke die Summe von 5000 M. zur Verfügung gestellt. — Die Herstellung

die Dame wohl schon zeitig aus dem Schlafe geschweicht haben“, vermutete er und drückte energisch auf den blanken Schellentknopf. Ein Dienstmädchen öffnete und führte ihn auf seine Frage nach Frau Ringelmeyer in ein modern ausgestattetes Wohnzimmer.

„Madame ist noch nicht zu sprechen, sie wird aber wohl gleich kommen“, sagte das städtisch dressierte Dienst-mädchen und ging, den Besuch zu melden. Nicht lange darauf hallten draußen schwere Schritte, die Thür ward geöffnet, und Herr Ringelmeyer, im kurzen grünen Haus-rock, trat eilfertig herein. Er begrüßte den Fremden freund-lich und bat ihn Platz zu nehmen.

„Sagen Sie sich, Herr, meine Frau ist noch im Seele, wird wohl gleich kommen.“

Nordwig unterdrückte mit Mühe sein Lachen und ließ sich nieder auf den angebotenen Stuhl.

„So hat sie doch Recht gehabt, daß Sie kommen würden und sich das Gedicht holen. 's ist auch großartig, wirklich großartig! Meine Frau wollte es schon gestern mit nach Weststadt nehmen, sie mußte aber noch hie und da ein bisschen d'ran ändern, und heut' morgen hat sie sich noch nicht d'rinn kinnern können, nach der Aufregung von dieser Nacht; deshalb müssen Sie schon ein bisschen ent-schuldigen, nicht wahr?“

„Bitte, Herr Ringelmeyer, ich weiß eigentlich nicht recht...“

und Herausgabe eines internationalen technischen Wörter-buches hat sich immer mehr als ein Bedürfnis herausgestellt. Die Gesamtkosten der Vorarbeiten werden sich nach einer Schätzung des Vorstandes auf etwa 50.000 M. belaufen. Die Veranlassung des-willigte emfassen einen Betrag von 5000 M. zur weiteren Förde-rung der Vorarbeiten. — Herr Ingenieur Möller, welcher mit der Vertretung des Vereins in Paris und der offiziellen Berichterstattung über die Ausstellung für die Vereinszeitschrift beauftragt ist, berichtet über das in Paris eingerichtete Vereinsbüro und lud zu einem Besuche desselben ein. — Die Berichte des Vorstandes über Nor-malien zu Angelegenheiten für hohen Dampfdruck und Maßheiten der Schraubenschlüssel zum S-J-Gewinde wurde ohne Erörterungen ent-gangenenommen. — Ein Statutenentwurf der Pensionskasse für die Beamten des Vereins wurde mit allen gegen eine Stimme ange-nommen. Für die Pensionskasse sind seit dem 1. Januar vom Vereinsvermögen 30.000 M. abgesetzt worden. Als Vereinsbeitrag wurden 5000 M. bewilligt.

**Elberfeld, 3. Juli.** Der im Militärbefreiungsprozeß vielge-nannte Wirt Jean Petry von hier, der sich mit Strandsberg's Hilfe dem Militärdienst entzogen hatte, wurde vom Kriegsgericht in Düffel-dorf zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

**Elberfeld, 4. Juli.** Der Rentner Heinrich Korbach aus Godesberg, früher Hotelbesitzer hiersebst, wurde am 4. April wegen Meineids, den er hier im Militärbefreiungsprozeß geleistet haben sollte, verurteilt. Durch Beschluß des Oberlandesgerichts Köln wurde er am 30. April ohne Kaution aus der Haft entlassen, nachdem die hiesigen Untersuchungsbehörden die Haftentlassung trotz eines Kau-tionsgebotes von 200.000 M. abgelehnt hatten. Die weitergeführte Untersuchung, in der über 100 Zeugen ebdlich vernommen worden sind, hat, wie die „Frankfurter Zeitung“ berichtet, so wenig Verdachts-momente ergeben, daß Korbach jetzt durch Beschluß der hiesigen Straf-kammer außer Verfolgung gesetzt worden ist.

## Hessen-Nassau.

**Kassel, 4. Juli.** Das Unwetter am Montag hat auch im Kasseler Gebiete sowie im Fulda-thale unübersehbaren Schaden angerichtet. Hagel, Regen und Stürme waren in wenigen Minuten zu einer förmlichen Sturzflut angeschwollen, welche über 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Meter hoch dahergebraust kam, sich mit Gewalt Bahn brach und alles vernichtete, was sich ihr in der Weg stellte. Große Flächen sind in Wasser und Feld überflutet, der Roggen, Kartoffeln und Hackfrüchte sind verrotten, das Vieh ist weggeschwemmt, ebenso die Ackerfrüchte. Wiesen und Acker sind vielfach verunreinigt, kurzum, überall ist der Land-wirtschaft großer Schaden zugefügt. Die verkehrswichtige Leipziger Straße war den ganzen Tag über auf eine lange Strecke mehrere Fuß hoch von dem Hochwasser überflutet, sodaß aller Verkehr stockte und die Große Kasseler Straßenbahn den Betrieb einstellen mußte. Der große Torst stand ebenfalls unter Wasser.

**Kassel, 3. Juli.** Der Bau der seit langen Jahren projektierten Kleinbahn von Kassel-Wilhelmshöhe-Haas u. f. w. nach Raumburg, zu welcher aus kommunalfinanziellen Mitteln, aus den Kleinbahnfonds und auch von den beteiligten Gemeinden und Körper-schaften bereits recht betragsreiche Beträge gezahlt worden sind, ist nunmehr gesichert, indem der Minister der öffentlichen Arbeiten im Einverständnis mit dem Finanzminister und dem Minister für Land-wirtschaft zur Herstellung dieser Bahn eine Staatsbeihilfe von 640.000 Mark unter gewissen, seitens der Gesellschaft annehmbaren Bedingun-gen in Aussicht gestellt hat. Diese Bahn wird hauptsächlich die Um-gegend von Wilhelmshöhe, einen Teil des Landkreises Kassel und die Kreise Raumburg und Wolfhagen erschließen.

## Vermischtes.

**Aus Konig** meldet die „Korr. Zeitbarn“: Falsche Gerüchte durchzuwirken wider tagtäglich die Stadt. Bald ist irgendwo ein Arm aufgehoben, bald an anderer Stelle Winters Eingeweide. An all diesen ist kein wahres Wort, denn ganz unheimlich arbeitet mit-unter die Phantasie. (So teilt die „Staats-Ztg.“ heute mit, daß am 29. Juni spielende Kinder im Alter von 10—11 Jahren am Ufer des Pflögger Alms-Sees einen Unterfengel liegen gelassen haben wollen. M. N.) Die Akten in Sachen Gossmann sind nunmehr, nachdem der Untersuchungsrichter Dr. Zimmermann dieselben für geschlossen erklärte, der Staatsanwaltschaft zurückgegeben worden. Die Eröffnungsstrafkammer wird nun in den nächsten Tagen über die Eröffnung des Hauptverfahrens oder die in festerer Aussicht stehende Einstellung des Verfahrens zu beschließen haben. Die genaue Höhe der der Staatsanwaltschaft zur Verfügung gestellten Summe für Belohnung betreffend Ermittlung der Wintereisen Mörder beträgt 32.750 M. Der Kultusbeamte Verghann aus Nienburg soll am 11. März in Konig gewesen sein und in der Heimat erklärt haben, er führe zu einem Jagdwort nach Danzig. Er wird demnach gerichtlich ver-nommen werden. Levis Sohn Moritz befindet sich in Konig. Die unparteiische Berichterstattung muß registrieren, daß in der That gegen ihn ein Verfahren wegen Meineids anhängig gemacht wurde. Der Untersuchungsrichter Dr. Zimmermann soll ihm deshalb nahegelegt haben, nicht fortzueilen. Er ist also hiegeblieben, Vater und Bruder haben hoffen die von uns angekündigte Reise mittels Ausreisegeldes angetreten. Der Jahrmarsch findet dem Vernehmen nach jetzt nicht statt, für die erste Zeit davon gar nicht zu denken. — Ferner ver-lautet hier, die Berliner Kriminalkommission werden Konig binnen kurzem verlassen, zunächst Wehn, später Klatt. — Die Unteroffiziere und Mannschaften der hiesigen Befahrung haben wegen größerer Auf-wendungen Zuschüsse von 10 bis 30 Mark erhalten. — Gelerb für die Singartierung des Militärs werden den bedürftigen Ein-wohnern und Quartiergebern von der Stadtkasse täglich aus-gegeben. — Der Händler Schloßauer in Konig wurde wegen Meineids zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. — In der „Christlichen Welt“ sucht ein Theologischer Professor Dr. Jülicher der konservativen und kirch-lichen Presse über ihre Stellung in der Blutordnungs-Verhandlungen zu machen, die ebenso selbstüberzeugt wie unzulänglich sind. Es lohnt sich nicht, jedesmal die subjektiven Unklarheiten derartiger Auslassungen ausführlich zu behandeln. Wie wir und warum wir so stehen, ist ja aus den sachlichen Erörterungen bekannt; nur dagegen möchten wir Verwahrung einlegen, daß man unseren Standpunkt zur Freude der jüdischen Presse als ungesüßlich zu verächtlichen sucht. Nicht alles, was in der „Christl. Welt“ zu stehen pflegt, ist christlich, am wenigsten aber solch eine Aburteilung.

**Leipzig, 4. Juli.** Die bezüglich des Militärbefreiungs-prozesses eingeleitete Revision des praktischen Arztes Dr. Ziel in Köln und des Hoteliers M. in Elberfeld wurde vom Reichsgericht verworfen.

**Zum Brand des Docks des Norddeutschen Lloyd in Godesberg** giebt der Feuermann Neubach von der „Saale“ folgende schauerhafte Schilderung: „Wir waren unser vierzig und hatten gerade Nachmittagstafel. Der Chef hatte uns zur Arbeit in den Kie-lraum gerufen, als jemand rief: Das Schiff brennt! Hierauf trat ein Zustand ein, in welchem jeder einzelne Mann zum Teufel geworden zu sein schien. Wir liefen, kämpften, hieben um uns und fluchten. Der Kampf galt der zu erreichenden, zum Deck führenden Leiter; wir fanden die Leiter geschlossen. Einzelne erklimmen die Leiter und ver-suchten, sich mit den Fäustern an der Hauptleiter festzuhalten, bis das Blut herabrann. Wir sahen Flammen und Feuer, vorn, hinten und überall. Einige drängten vorwärts. Wir hatten über die Kabinenräume zu gehen, teilweise konnten wir aufrecht gehen, dann mußten wir uns bücken, schließlich auf dem Bauch kriechen. An vierzig Mann kämpften mit einander wie die Motten im Kattenloch. Wir bekamen fast keine Luft. Wir krochen dann über die Maschinen und kamen nach vorn an die Pumpen, wo wir Raum für fünfzehn, höchstens zwanzig Mann war. Ein Mann suchte mich von meinem Platz zu verdrängen, ich schlug ihn nieder, und er lag still. Beinh Mann suchten weiter einzuwandern, andere schlugen sie zu Boden. Wir waren halbtot. Wir hörten dröhnen das Brüllen der Flammen und bemerkten, daß die Feuerleute uns zu erreichen suchten, aber wir riefen nicht an das Gelingen. Es war wie in einer Hölle. Die Leute rissen sich die Kleider ab und warfen sie fort. Einer meinte, wir sollten beten, ein anderer, der lange gestrichelt und um einen Platz gekämpft hatte, fing an zu schlagen und dann zu beten. Minuten wurden zu Monaten. Man denke, wir waren dort von 4 bis 7 Uhr! Dann hörten wir einen Feuermann über uns. Nach einiger Zeit wurde eine Leiter herabgelassen. Ich war draußen, die anderen, na, ich hoffe, sie sind auch draußen!“ Weiter wird von dem heroischen Kampf einer Frau für das Leben ihres Kindes berichtet. Stundenlang suchte sie das Kind durch Besprengen mit Wasser zu retten, bis beide dem Feuer erbeute wurden. Von den Geretteten der sechzehn der Mann waren einem die Augen ausgebrannt.

Bismarcks Telegraphisches Bureau meldet: Vom Kaiser ging aus Wilhelmshaven dem Norddeutschen Lloyd anlässlich des Brandunglücks folgende Beileidsbeilage zu: „Das Unglück, von welchem der Nord-deutsche Lloyd in New-York betroffen wurde, erfüllt mich mit wahrer Betrübnis. Der große Verlust an Menschen und Schiffen ist ein harter Schlag. Ich habe aber die feste Ueberzeugung, daß die be-währte Leitung des Norddeutschen Lloyd auch dieser Prüfung mit mannhafter Strenge begegnen wird, und daß die Angehörigen des Nord-deutschen Lloyd in New-York auch in dieser schweren Stunde sich ihrer gewohnten Pflicht treu gezeigt haben. gez. Wilhelm, I. R.“ Der Norddeutsche Lloyd antwortete darauf: „An des Kaisers Majestät! Wilhelmshaven. Ew. Majestät warne Anteilnahme an dem schweren Unglücksfall, der uns betroffen hat, stärkt uns in dem Vertrauen, daß der Norddeutsche Lloyd aus dem Kampfe mit dem harten Mißgeschick seine Kraft zu weiterer neuer Blüte entwickeln wird. Wir bitten Ew. Majestät ehrenbevolligt, den Dank für den Ausdruck der allerhöchsten Teilnahme entgegenzunehmen zu wollen.“

**Das Innere der Erde** soll nach der allgemein verbreiteten Ansicht feuerflüssig sein. Die bei Tiefbohrungen gemessenen Tempe-raturen unterstützen diese Ansicht insofern, als man bei zunehmender Tiefe eine immer höhere Temperatur fand, die bei Arbeiten im Erd-innern, wie bei Bergwerken, Tunnelbauten u. s. sich recht unangenehm für die Arbeiter bemerkbar macht. Schließt man von den bei be-stimmten Tiefen gemessenen Temperaturen auf die in größeren Tiefen und schließlich auf die im Mittelpunkt der Erde, so gelangt man zu einer so hohen Temperatur, daß jeder in der Erdkruste nachweisbare Stoff, deren am schwersten schmelzbaren eine Verbindung von Platin und Iridium darstellt, nur in Dampfform vorhanden sein kann. Die Stärke der festen Erdkrinde steht nach solchen Berechnungen im gleichen Verhältnis zur ganzen Erde, wie die Stärke der Schale einer Apfelsine zu deren Größe. Der weitaus geringste Teil der Erde würde demnach fest sein, während der bei weitem größte Teil flüssig und dampfförmig sein müßte. Mit dieser Annahme stehen Beobachtungen des Professor Milne in direktem Widerspruch; dieser folgert vielmehr aus seinen Beobachtungen, daß das Innere der Erde aus einem Stoff besteht, welcher doppelt so dicht als Stahl ist.

## Landesamts-Nachrichten.

### Landesamt Weidenau.

Angemeldet vom 17. bis 30. Juni 1906.

**Geburten.** Wilhelm, S. d. Fabrikarbeiters Friedrich Gieseler in Marienborn, ev. — Veronika, T. d. Handelsmanns Daniel Krämer in Weidenau, kath. — Karl Wilhelm, S. d. Fabrikarbeiters Heinrich Nam Karl Berg in Weidenau, ev. — Wilhelm, S. d. Klempners Wilh. Glender in Trupbach, ev. — Anna Margaretha Frieda, T. d. Zimmer-manns Eduard Bader in Weidenau, ev. — Eduard, S. d. Hüttenarb. Konstantin Grecks in Weidenau, kath. — Paul Heinrich, S. d. Rudelmsfers, August Sakmannshausen in Weidenau, ev. — Peter Paul, S. d. Kaufmanns Joseph Suchy in Weidenau, kath. — Eugen Hermann Walter, S. d. Maschinenbauers Adolf Dappich in Weidenau, ev. — Friedrich August, S. d. Volksschullehrers Friedrich Sommermann in Wellersberg, ev.

**Aufgebote.** Briefträger Karl Adolf, Weidenau, Diss., und Dienst-magd Amalie Caspel, Buchguthardshütte, Diss. — Rangierer Rob. Karl Kraus, Geisweid, ev., und Emilie Göbel, Weidenau, ev. — Sattler Georg Adam Ludwig Jakob Dörr, Geisweid, ev., und Mina Müller, Weidenau, ev. — Fabrikarbeiter Johann Heinrich, Karl Kahn, Kaan, und Witwe Tagelöhner Heinrich Schäfer, Elisabeth Sophie Amalie geb. Kuth, Achenbach, ev. — Schreinermeister Karl Schmidt, Weidenau, und Luise Bruch, Weidenau, ev.

**Eheverlobungen.** Publiker Johannes Heinrich in Weidenau, kath., und Dienstmagd Maria Theresia Schulte in Weidenau, kath.

**Sterbefälle.** Witwe Christine Werner, geb. Böcking in Bückebach, 69 J. alt, ev. — Klara, T. d. Handelsmanns Johannes Dornier in Weidenau, 2 J. alt, kath. — Süttenarbeiter Johannes Dornier in Weidenau, 47 J. alt, ev. — Witwe Maria Elisabeth Berg, geb. Weber in Kaan, 69 J. alt, ev.

### Landesamt Kassel.

Angemeldet vom 1. bis 30. Juni 1906.

**Geburten.** Friedrich, S. d. Hüttenarbeiters Wilhelm Marburger in Kassel, ev. — Alfred, S. d. Hüttenarbeiters Heinrich Karl Geiswiler in Kassel, ev. — Martha, T. d. Süttenarbeiters Karl Kahlholz in Kassel, ev. — Emilie, T. d. Fabrikarbeiters Friedrich Wilh. Klein in Kassel, ev. — Frieda, T. d. Weichenhellers Heinrich Wühl in Geis-weid, ev. — Helene, T. d. Blechwalzers Wilhelm Klein in Geisweid, ev. — Martha, T. d. Blechwalzers Friedrich Karl Dichtl in Kassel, ev. — Karl, S. d. Gerbereimeisters Karl Bruch in Bierenbachshütte, ev. — Elfe, T. d. Süttenarbeiters Friedrich Wied in Geisweid, ev. — Willi, S. d. Fabrikarbeiters Eduard Klein in Kassel, ev. — Jafabelle Hermine, T. d. Kaufmanns Joseph Sommer in Geisweid, kath. — Albert, S. d. Schmieders Karl Simons in Geisweid, ev.

**Aufgebote.** Metallarbeiter Hermann Heinrich Wilhelm Müller in Bierenbachshütte, und Katharina Schmidt, daselbst, ev.

**Eheverlobungen.** Volksschullehrer Carl Eduard Rampus in Kassel, mit Emma Gieseler, daselbst, ev. — Metallarbeiter Hermann Heinrich Wilhelm Müller in Bierenbachshütte, mit Katharina Schmidt, daselbst, ev.

**Sterbefälle.** Fabrikarbeiter Heinrich Breitenbach in Kassel, 44 J. alt, ev. — Wilhelm, S. d. unverheirateten Emma Pore in Kassel, 4 J. alt, ev. — Totgeb. S. d. Schmieds Robert Hensgen in Kassel. — Wegewürter Johannes Achenbach in Bierenbachshütte, 73 J. alt, ev. — Paul Alfred, S. d. Stationsassistenten Gustav Frenzel in Kassel, 2 M. 11 J. alt, ev. — Witwe Heinrich Wiefmann, Luise geb. Freund in Kassel, 63 J. alt, ev. — Alfred, S. d. Süttenarbeiters Karl Heinrich in Kassel, 23 J. alt, ev.

## Viehmärkte.

**Berlin, 4. Juli.** (Städtischer Schlachthofmarkt. — Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen: 343 Rinder, 2373 Kälber, 3233 Schafe und 931 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogramm Schlachtgewicht in Mark (bezugs-würdig in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischige, aus-gemästete, höchsten Schlachtwertes, höchsten 6 Jahre alt — bis —; 2. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwertes — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 46 bis 50. — Färren und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färren höchsten Schlachtwerts — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren — bis —; 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färren — bis —; 4. mäßig genährte Kühe und Färren 44 bis 48; 5. gering genährte Kühe und Färren 42 bis 44. — Kälber: 1. jeinste Mastkalber (Vollfleischigkeit) und beste Saugkälber 68 bis 68; 2. mittlere Mast-kälber und gute Saugkälber 60 bis 64; 3. geringe Saugkälber 50 bis 55; 4. ältere gering genährte Kälber (Zerker) 37 bis 42. — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 62 bis 65; 2. ältere Mast-lamm 56 bis 60; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merg-schafe) 51 bis 55; 4. Gollheimer Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine, für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. voll-fleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahren 49 bis 50; 2. Räder — bis —; 3. fleischige 47 bis 48; 4. gering entwickelte 45 bis 46; 5. Sauen 43 bis 44 M. — Ver-lauf und Tendenz des Marktes: Vom Auktionsverkauf blieben ungefähr 50 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich wieder matt und schleppend. Bei Schafen fanden etwa 800 Stück Abfah. Der Schweinemarkt verlief glatt, und wurde geräumt.

## Produktenmärkte.

**Köln, 5. Juli.** (Fruchtmarkt.) Roggen M. 15,20. — Ger. altes, M. 8,80 bis 11,20, Maschinenstroh (Moggen) 2,90, Nichtstroh (Ziegel-bruch) 3,30, Krummstroh M. 2,20 die 100 Kilo. — Weizen, 1. Sorte M. 17,20, 2. 16,70, 3. 16,20. Roggen, 1. Sorte M. 15,60, 2. 14,80, 3. 14,30. Hafer 1. Sorte M. 15, —, 2. 00,00. Alles die 100 Kilo. Kartoffeln M. 2,50—3,30, Ger. M. 3,40—3,90, Luzerneheu M. 4,40 die 50 Kilo. Maschinenstroh M. 12,00, Ziegelbruch M. 15,00 die 500 Kilo. Kleie M. 5,20 die 50 Kilo. Preise unverändert.

# Sonntag = Blatt

der  
Zeitung „Das Volk“.

kleinen Reute und daß Stücker für die Lage der Landwirte volles Verständnis hat und alles thun wird, um die Lage dieses vielfach bedrängten Standes zu bessern, soweit es durch die Gesetzgebung möglich ist.

## Gemeinnütziges.

**Gemüse-(Zuflüsse) Suppe.** 6 Personen. 1/2 Stunde. Man nimmt von Magg's Gemüse-(Zuflüsse) Suppe 3 Würfel à 10 Pf., zerbröckelt dieselben, gießt 1 1/2 Liter kochendes Wasser darüber, läßt bei kleinem Feuer 30 Minuten kochen und reißt die sehr kräftige, wohlgeschmeckende Suppe zu Fench. M. v. B. Pfefferkuchen. 1/2 Liter guter Syrup wird mit 500

|  |  |  |  |
|--|--|--|--|
|  |  |  |  |
|  |  |  |  |
|  |  |  |  |
|  |  |  |  |

## Zahlenquadrat.

In die Felder nebenstehenden Quadrats sind neun aufeinander folgende Zahlen derart einzutragen, daß jede waagerechte, jede senkrechte und jede der beiden Diagonalen die Summe von 36 ergibt.

## Geheimkürzel.

Milneenircheschideidalm  
Argosalmkülgendunreudanst  
Asedickewinermithersaghtal  
Tamehurewandmanumzrevdunst.  
Vorstehende Buchstaben sind in Gruppen zu zerlegen, die durch Umstellung der Buchstaben sich zu sinnvollen Worten bilden lassen.

## Merkrästel.

Kabale, Arbeit, Karte, Moses, Saul.  
Von jedem Wort sind zwei nebeneinanderstehende Buchstaben zu nehmen, die im Zusammenhang gelesen einen in Lied und Sage viel gezeigten deutschen Fabeln benennen.

## Vierwortsphren.

Von jedem Bild gilt der Anfangsbuchstabe; die Worte sind sinngemäß zu ergänzen.



## Auflösungen.

**Lösung des Pfeilsparings:**  
Ziel leichter, sich liebende Briefe schreiben,  
aus lieblich im Leben und Umgang bleiben,  
Gefühl, in künftliche Worte gedichtet,  
ist Gold, in wertlos Kupfer gewandelt.

**Lösung des Schieberätsels:**  
D u e l l a n t  
W e i n b e r g  
B a u e r s t e i n  
K a n a l a n l a g e

**Lösung des Ergänzungsrätsels:**  
Lied, Eder, Aue, Raus, Rind, Gasse, Gann.  
Die Anfangs- und Endbuchstaben ergeben: Leipzig — Dresden.

## Gemeinnütziges.

**Gemüse-(Zuflüsse) Suppe.** 6 Personen. 1/2 Stunde. Man nimmt von Magg's Gemüse-(Zuflüsse) Suppe 3 Würfel à 10 Pf., zerbröckelt dieselben, gießt 1 1/2 Liter kochendes Wasser darüber, läßt bei kleinem Feuer 30 Minuten kochen und reißt die sehr kräftige, wohlgeschmeckende Suppe zu Fench. M. v. B. Pfefferkuchen. 1/2 Liter guter Syrup wird mit 500

|  |  |  |  |
|--|--|--|--|
|  |  |  |  |
|  |  |  |  |
|  |  |  |  |
|  |  |  |  |

## Zahlenquadrat.

In die Felder nebenstehenden Quadrats sind neun aufeinander folgende Zahlen derart einzutragen, daß jede waagerechte, jede senkrechte und jede der beiden Diagonalen die Summe von 36 ergibt.

## Geheimkürzel.

Milneenircheschideidalm  
Argosalmkülgendunreudanst  
Asedickewinermithersaghtal  
Tamehurewandmanumzrevdunst.  
Vorstehende Buchstaben sind in Gruppen zu zerlegen, die durch Umstellung der Buchstaben sich zu sinnvollen Worten bilden lassen.

## Merkrästel.

Kabale, Arbeit, Karte, Moses, Saul.  
Von jedem Wort sind zwei nebeneinanderstehende Buchstaben zu nehmen, die im Zusammenhang gelesen einen in Lied und Sage viel gezeigten deutschen Fabeln benennen.

## Vierwortsphren.

Von jedem Bild gilt der Anfangsbuchstabe; die Worte sind sinngemäß zu ergänzen.



## Auflösungen.

**Lösung des Pfeilsparings:**  
Ziel leichter, sich liebende Briefe schreiben,  
aus lieblich im Leben und Umgang bleiben,  
Gefühl, in künftliche Worte gedichtet,  
ist Gold, in wertlos Kupfer gewandelt.

**Lösung des Schieberätsels:**  
D u e l l a n t  
W e i n b e r g  
B a u e r s t e i n  
K a n a l a n l a g e

**Lösung des Ergänzungsrätsels:**  
Lied, Eder, Aue, Raus, Rind, Gasse, Gann.  
Die Anfangs- und Endbuchstaben ergeben: Leipzig — Dresden.

## Angekehrte Welt.

Schrieft: Sal. 4, 10: Demütiget euch vor Gott, so wird er euch erheben.

Wenn man, ohne die Bibel zu fragen, feststellen wollte, was biblisch sei und dem Willen Gottes entspräche, so brauchte man nur immer das gerade Gegenteil von dem anzunehmen, was in der Welt an der Tagesordnung ist. Die Welt hat alles auf der Kopf gestellt. Was Gott geringachtet, mochte er marit, das steht bei der Welt oben, dem gilt alles Streben. Vor nichts hat der Herr Jesus so oft gewarnt, als vor dem Gelde und der Geldliebe — und nichts hat im Gegensatz dazu die Welt so lieb, als gerade das Geld. Die Schrift fordert und erlaubt, daß wir Gott in allen Dingen vertrauen sollen, steht aber die Welt einem Menschen, der mit solchem Gottvertrauen wirklich Ernst macht, dann hält sie ihn für einen überpannen Kopf; aber wer sich auf Menschen verläßt, der gilt als recht klug und geistig.

In allen Dingen: umgekehrte Welt!  
So ist es auch mit unsern heutigen Worte: Demütiget euch vor Gott, so wird er euch erheben.

Für gewöhnlich wollen die Leute sich erheben vor Gott. Wenn auch in der Schrift heißt, wir seien allzumal Sünder und mangelten des Ruhms vor Gott, dann sagt die Welt doch: „Ich bin mir keiner Sünde bewußt. Mit Wissen und Willen habe ich nie eine Sünde getan. Fragen Sie nur meine Nachbarn, die mich kennen, ob da jemand etwas Böses von mir sagen kann. Ich halte mich an das, was uns unser Pastor gelehrt hat. Als wir das letzte Mal bei ihm waren, sagte er: Kinder, wenn ihr das befolgt, was ich euch gelehrt habe, dann kann euch nicht fehlen. Und da habe ich mich immer daran gehalten.“

So sagt die Welt. Oder es lautet so: „Ich habe mich immer recht demüthigt, halbe Nächte habe ich gekniet für andere Leute, weil wir ehrlieh dadurch wollen — und immer Krankheit und immer Krankheit. Raum ist man soweit, daß man Doktor und Apotheker bezahlt hat, da liegt man wieder da. Womit habe ich das verdient, daß es mir so geht? Was habe ich verbrochen, daß wir so gekraft werden?“

O, welches Noth auf die eigene Tugend und Gerechtigkeit. Es ist kein Wunder, daß Gott Demütigungswegen mit den Menschen gehen muß, wenn sie selber sich so erheben und Gott all ihre guten Eigenschaften aufzählen und sehr erkaunt sind, daß er sie nun nicht demersprechend belohnt.

Liebe Seele, wenn du es auch so machst, wenn du dich auch erhebt vor Gott und dir etwas zu gute thust auf deine Gerechtigkeit und Ehrlichkeit, dann bist du noch auf dem Holzweg. Und schwere Demütigungen stehen dir bevor. „So demütiget euch vor Gott, so wird er euch erheben.“ Du mußt klein werden vor Gott, ganz klein. Du mußt in den Staub vor ihm kommen. Und das kommt ganz von selber, wenn dir deine Sünden verlorenen Zustand erkennen, kommen. Wenn du deinen verlorenen Zustand erkennst,

Der Abonnementspreis für das „Folk“, dem das Sonntagsblatt an jedem Samstag gratis beigegeben wird, beträgt vierteljährlich für die Stadtabonnenten Mk. 1,25, frei ins Haus 40 Pf. mehr, für alle Postabonnenten Mk. 1,35, frei ins Haus 40 Pf. mehr.

wenn dir deine Sünde klar wird, die du begangen mit Gedanken, Worten und Werken, dann gehst nach der Melodie: Aus tiefer Not schrei ich zu dir! Wer sich vor ihm demüthigt, der wird erhöht, den richtet er auf. Sei getrost, mein Sohn, meine Tochter, deine Sünden sind dir vergeben!

Das ist und bleibt die Wahrheit: Er läßt die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebt die Niedrigen. Die Hungerigen füllet er mit Gütern, und läßt die Reichen leer.

Der Welt Streben ist, das eigene Ich immer mehr zur Geltung zu bringen. Der Kinder Gottes Gebet ist es, immer mehr loszukommen von eigenen Weisen, damit Jesus immer mehr zur Geltung komme.

Der Weg der Welt geht über die Höhen — bis er im Abgrund endet.

Der Weg Gottes geht durchs Thal der Niedrigkeit und der Schatten — aber endlich hinauf auf den Berg seliger Freude.

Darum: so demütiget euch vor Gott, so wird er euch erheben!

## Eine Wiltsonnerie in den Traun Thuna.

(Schluß.)

Am 2. Januar, morgens um 10 Uhr brach ich von Sabula auf und kam um 12 Uhr nach Sarahl. Das war das Dorf des Neunkammigen. Unmöglich durfte ich hier vorbeizeln. Er hatte sogar verboten, den Weg quer über den Berges entlang zu führen; so war der Weg quer über den Berg gelegt, damit ich doch auf jedem Falle bei ihm durchkäme. Es war freilich eine sehr beschwerliche Tour, mit dem Pferd über diesen Berg zu klettern. Oben auf dem nackten Felsen war nur für ein Haus Platz. Ich habe nirgendwo auf Hias ein so festes Haus gesehen. Ungefähr 5 Minuten vom Hause entfernt stand ein runder Turm. Er war mit dem Hause durch eine Brücke verbunden und hatte nur von oben eine Öffnung. Wie viele arme Geschöpfe mögen in diesem dunklen Keller geschmacht haben! Es war ein Ort der Bergungsort für die gerathenen Menschen gewesen. Es war mit ihm sehr viel daran gelegen, daß ein Hausmole, der wie kein anderer ganz Hias kennt, mich auf der weiten Reise begleitete. Ich bat ihn daher, mein Pferd, d. h. Genosse zu sein. Anfangs wollte er nicht. Endlich warf er doch seinen Stuhl über die Schulter und sagte: „Vorwärts.“ So ritt ich in seiner und Solagos Begleitung weiter. 2 Stunden lang durch das Flußbett des Sivalana hindurch. Nachmittags 4 Uhr kamen wir in Solowa an. Nach hier fanden die zwei Hainlingshäuser oben auf einer Bergspitze, aber noch viel höher und unzugänglicher als in Sarahl. Es war ganz ausgeglichen, daß mein Pferd hinauf gebracht werden konnte. Nachdem daher noch schnell ein Unterpfand für die Pferde an Fische des Berges hergestellt war, was eine Stunde in Anspruch nahm, nahmen mich zwei Mann an der Hand und so ging es aufwärts. Als ich oben ankam, da wimmelte es schon von

